

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934

263 (9.11.1934) Zweites Blatt

Brücker, der Adjutant des Führers, zum Obergruppenführer befördert

München, 8. Nov. Der langjährige Adjutant des Führers, SA-Gruppenführer Wilhelm Brücker, ist anlässlich der Wiederkehr des 9. November 1923 zum Obergruppenführer befördert worden.

Gruppenführer Brücker war einer der ältesten Gruppenführer der SA. Er kam schon 1922 zur NSDAP, war am 9. November 1923 Führer des Regiments München der SA und marschierte an der Spitze seines Regiments im historischen Zug zur Feldherrnhalle. Im Hitler-Prozess wurde er zu 4 1/2 Monaten Gefängnis verurteilt, die er in Landsberg am Lech verbüßte. Nach der Freilassung wurde er wegen der Sammlung der SA im Frontbann erneut zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. 1930 betraf der Führer den Oberleutnant a. D. Wilhelm Brücker zu seinem zweiten Adjutanten. Nachdem Rudolf Heß zum Stellvertreter des Führers ernannt war, rückte Wilhelm Brücker an seine Stelle. Er verließ seitdem das verantwortungsvolle Amt des ersten Adjutanten des Führers. Wilhelm Brücker hat den Krieg als Leutnant und Oberleutnant mitgemacht, wurde verwundet und ausgezeichnet, nahm an zahlreichen Schlachten teil und kämpfte 1919 im Freikorps Epp gegen die Bolschewisten in München. Von Beruf ist er Oberingenieur.

Denkschrift an den Völkerbund

Das Reich Hauptabnehmer der Saarwirtschaft

Saarbrücken, 8. Nov. Die Handelskammer des Saargebietes, der Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen im Saargebiet, der Schutzverein für Handel und Gewerbe, die Handwerkskammer zu Saarbrücken und der Handwerksbund des Saargebietes haben eine gemeinsame große Denkschrift an den Völkerbundsrat und an den Aussen-Ausschuß gerichtet. In der eine grundlegende Forderung der Zollpolitik im Saargebiet, vor allem eine förmliche Deffnung der saarländisch-deutschen Zollgrenze gefordert wird.

Die Denkschrift weist zunächst auf die enge Verflechtung der deutschen Wirtschaft mit der Saarwirtschaft hin und betont, daß Deutschland der Hauptabnehmer der Fertigerzeugnisse des Saargebietes ist, von denen 60 Prozent ins Reich abgehen würden. Dagegen sind der Abfluß dieser Erzeugnisse nach Frankreich von Tag zu Tag, sowohl weil die Aufnahmefähigkeit des französischen Marktes durch die Krise in Frankreich wächst als auch besonders deshalb, weil die französischen Käufer saarländische Erzeugnisse bevorzugt abnehmen. Über 150 Millionen Franken, die der Saarwirtschaft aus Lieferungen nach dem übrigen Deutschland zufließen, seien zudem eingefroren und es bestehe, wenn die Clearingbestimmungen nicht verlängert würden, keinerlei Aussicht, daß in absehbarer Zeit die dadurch entstandene Lücke ausgefüllt werde. Dazu komme, daß die französischen Wirtschaftskreise mit Bestimmtheit darauf rechnen, daß die Abstimmung des 13. Januars die Rückgliederung des Saargebietes an Deutschland zur unmittelbaren Folge haben werde. Sie erklärten, sie müßten dafür sorgen, daß sich am 13. Januar 1935 keine französischen Guthaben mehr im Saargebiet befinden. Es sei ausgeschlossen, daß die Saarwirtschaft, die den Entzug der im Clearing eingefrorenen Gelder durch allerlei Notbehelfe wenigstens durchhalten habe, die durch diese Kreditverweigerung entsetzliche Kreditlücke ohne wirtschaftlichen Zusammenbruch weiter ertragen könne. Die Denkschrift zieht aus diesen Verhältnissen folgenden Schluß:

Wenn Frankreich erklärt, es könne dem Saargebiet die eingefrorenen Clearinggelder nicht zur Verfügung stellen, wenn der Abfluß nach Frankreich immer mehr zurückgeht und wenn weiter Frankreich und die französischen Notenbanken auf dem Standpunkt stehen, sie könnten den normalen Handelsverkehr für das Saargebiet nicht aufrecht erhalten, dann muß die Folgerung auf zollpolitischem Gebiet gezogen werden. Es ergibt sich zwingend, daß diese saarländische Grenze gegen Deutschland für den Bezug deutscher Waren geöffnet werden muß, und zwar in einem Umfang, der eine ausgeglichene Handelsbilanz zwischen dem Saargebiet und dem übrigen Deutschland sicherstellt.

Knog berichtet dem Dreier-Ausschuß in Rom

Rom, 8. Nov. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat der Dreier-Ausschuß für die Saarabstimmung am Donnerstag unter Vorsitz von Baron Alois seine Arbeiten in Rom fortgesetzt. Der Präsident der Regierungskommission, Knog, berichtete dem Ausschuß über die allgemeine Lage im Saargebiet. Knog erklärte, daß bisher die öffentliche Ordnung nicht gestört worden sei. Immerhin habe sich die Regierungskommission auf ihre Vollmacht gestützt aktiv mit der Bekämpfung der Polizei beschäftigt. Andererseits lenkte sich noch die Aufmerksamkeit des Ausschusses auf die wirtschaftliche Lage.

Die Abwicklung der Schillerfesten

Stuttgart, 8. Nov. Am Samstag, 10. November, veranstaltet der Schwäbische Sängerbund eine Schillerfeier auf dem Schillerplatz in Stuttgart aus Anlaß des 175. Geburtstages des Schwäbischen Dichters. Es finden etwa 6000 Sängern unter Leitung von Kreischorleiter Mühlhölzer G. A. in Stuttgart statt, ferner werden die beiden Reichswehrkapellen des Infanterieregiments 13 und des Reiterregiments 18 unter der Leitung von Obermusikmeister Goldberg mit. Den Höhepunkt der Feier bildet eine Rede des Führers des Schwäb. Sängerbundes, Jene und Justizminister Dr. J. Schmid.

Marbach, 8. Nov. Der 10. November wird in Marbach durch das Räuten der von den Deutschen in Moskau gestifteten Schillerkiste auf der Alexanderkirche beginnen. Vor der Kranzniederlegung im Geburtshaus Schillers um 10.30 Uhr werden Vertretungen des Schwäbischen Schillervereins und der Stadtgemeinde Marbach Kranz am Grabe von Stadtschultheiß Haifer, des um die Schillerfeier sehr verdienten Stadtverordneten von Marbach, niederlegen. Um 11 Uhr beginnt die Hauptfeier vor dem Schiller-Nationalmuseum. Es werden bei dieser Feier sprechen: Ein Vertreter der Reichsregierung, Reichsstatthalter Murr, Ministerpräsident Professor Metzger, der Direktor des Schiller-Nationalmuseums und Vorsitzende des Schwäb. Schillervereins, Geh. Hofrat Professor Dr. von Güntter, und Kulturstadtrat Dr. Schmücker. Nach der Feier findet ein Kundgang durch das Schiller-Nationalmuseum für die Ehrengäste statt. Um 17 Uhr veranstaltet die Stadt Marbach vor dem Geburtshaus Friedrich Schillers eine Feierstunde, bei der der Vorsitzende des Schwäbischen Schillervereins die Weisereide halten wird. Die Jugend wird dem großen Genius huldigen. Die Marbacher Gesangsvereine werden bei der Feier mitwirken.

Kabinettskrise in Paris

Doumergues Rücktritt vom Kabinett der „Union Nationale“

Der Zusammenbruch des politischen Versuchs, der im Februar dieses Jahres mit der Bildung des Kabinetts Doumergue unternommen wurde, war entschieden, als die radikalsozialen Minister unter Führung von Herriot ihre Demission überreichten und damit der Regierung die parlamentarische Mehrheitsgrundlage entzogen, die sie zunächst mindestens für die Bewilligung der drei Budgetzwölftel brauchte. An diese Bewilligung aber hatte Doumergue die Vertrauensfrage geknüpft, d. h. er hatte das Schicksal seiner Regierung mit dieser an sich technischen und nicht grundsätzlichen Angelegenheit, die in der französischen Parlamentsgeschichte zahlreiche Vorgänger hat, verbunden. Der Grund dafür ist natürlich darin zu suchen, daß Doumergue unter allen Umständen den Weg für den raschen Zusammentritt der Nationalversammlung freimachen und lange Etatsdebatten verhindern wollte. Der Staatspräsident Lebrun hat am Dienstag persönlich die radikalsozialen Minister bewogen, ihren Rücktritt noch nicht zu publizieren. Die Krise ist dann aber am Donnerstag, dem Tage, an dem die Kammer in ihre eigentliche Arbeit eintrat, nun offen ausgebrochen.

Zuvor schon legte die oppositionelle Presse zum Angriff gegen Doumergue an. Dabei sah man ihn gleich an zwei Stellen: Bei der Forderung der Vorausbewilligung von drei Budgetzwölfteln und bei der Kernfrage des ganzen politischen Konflikts, der Ausschaltung des Senats bei der Auflösung der Kammer. Doumergue hat bei Lebernahme der Regierung den Senat gelobt, daß er sich immer nur von den höheren Interessen des Landes leiten lassen. Er habe die ihm anvertrauten Rechte immer gebraucht, ohne sie je zu überschreiten, aber auch ohne jemals auf eines von ihnen zu verzichten. So habe er sich ein Vertrauen und eine Autorität erworben. Es sei peinlich, meinen die Kritiker, daß Doumergue, der diese ihm prächtige Verteidigungsrede für den Senat hielt, ihm jetzt einen wesentlichen Teil der Rechte nehmen wollte.

Wenn man sich die Entstehungsgeschichte des Kabinetts Doumergue vergegenwärtigt, wird der jetzige Rücktritt erklärlich. Seine Bildung war das Resultat jener Abstimmung, die die hitzigen Februar-Ereignisse von Paris der verurteilten Sturm auf die Kammer, ausgelöst hatte. Der Staatsstreich und die dunklen Affären um den Tod des Gerichtsrats Prince hatten den Schleier von einer korrupten Claquewirtschaft weggezogen, die ihre Wurzel in dem entarteten französischen Parlamentarismus hatte. Gegen ihn und sein Gebilde, die Kammer, richtete sich denn auch die Entrüstung des Volkes. Diese Kammer aber hat jahrelang unter dem entscheidenden Einfluß der Radikalen und des von ihnen geführten Vinstarkells gestanden, dessen Aufrechterhaltung schon beinahe ein Bestandteil der französischen Innenpolitik geworden war. Nun, wo es bloßgestellt war, wollte man es nicht mehr. Es war geradezu eine Staatsnotwendigkeit geworden, es mindestens für eine Weile in der Verleugung verschwinden zu lassen. So kam die „Union Nationale“, die Koalition zwischen Rechts und bürgerlicher Linker, zustande und als ihr Exponent das Kabinett Doumergue. Die Auffassung über seine Funktion war aber von vornherein zwischen den beiden in ihm vereinigten politischen Gruppen sehr verschieden. Die Radikalen sahen es als ein Übergangskabinett auf, das nur die Mission haben sollte, die Zeit der durch peinliche Skandale hervorgerufenen Vertrauenskrise zu überbrücken. Die Rechte aber sah ihre Zeit gekommen und strebte eine Ueberwindung der parlamentarischen Demokratie etwa im Sinne der damals schon einige Monate vorliegenden Tardieu'schen Denkschrift an. Hätte Doumergue im Frühjahr, als das von den innerpolitischen Streitigkeiten angegriffene Volk seine Hoffnungen auf ihn setzte, die Staatsreform aufgegriffen, dann hätte er damals vielleicht Erfolg damit haben können. Inzwischen aber ist man wieder nüchterer geworden. Man hat angefangen zu fragen, was die Aera Doumergue Frankreich gebracht hat, und man fand nicht viel, was ihr hätte zugeschrieben werden können. Außerdem haben die jüngsten Kantonalwahlen das Selbstvertrauen der Radikalen wieder beträchtlich gestärkt, und als Herr Doumergue nunmehr, verspätet, mit seiner Staatsreform Ernst machen wollte, verlagten sie ihm die Gefolgschaft. Doumergue kam zu früh, und als er da war, griff er die Aufgabe, die seine historische Mission hätte sein können, zu spät auf. Das ist die Tragik des Kabinetts der „Union Nationale“.

Doumergue zurückgetreten

Paris, 8. Nov. Das Kabinett Doumergue ist am Donnerstag um 12.25 Uhr MEZ zurückgetreten.

Über den Verlauf des entscheidenden Ministerrates, der den Rücktritt des Kabinetts Doumergue brachte, werden jetzt Einzelheiten bekannt. Danach haben die radikalsozialistischen Minister Herriot, Berthod, Bertrand und Dreuville im Laufe des Ministerrates ihren Rücktritt erklärt. Der radikalsozialistische Handelsminister Lamoureux, der an einer schweren Grippe leidet, nahm ebenso wie Staatsminister Tardieu an der Sitzung nicht teil, konnte also seinen Rücktritt nicht erklären. Das Kabinett hat daraufhin den Gesamttritt beschlossen.

Amlich wird darüber mitgeteilt, daß die radikalsozialistischen Minister zurückgetreten seien, weil eine Verständigung über die Vorlage der drei provisorischen Haushaltszwölftel nicht erzielt werden konnte. Ministerpräsident Doumergue hat dem Präsidenten der Republik, Lebrun, seinen Rücktritt und den Rücktritt der noch an seiner Seite verbliebenen Ministerkollegen mitgeteilt. Der Präsident der Republik, Lebrun, hat Doumergue für seine Dienste gedankt und die Regierung zunächst mit der Fortführung der laufenden Geschäfte beauftragt.

Als Doumergue das Elysée verließ, wohin er sich begeben hatte, um dem Präsidenten das Rücktrittsschreiben der Regierung zu überreichen, wurde er von der Menge erkannt und war Gegenstand einer lebhaften Sympathieausdeutung. Aus den Reihen hörte man wiederholte Rufe „Es lebe Doumergue“.

Doumergue beanträgt seinen Rücktritt

Paris, 8. Nov. In dem Rücktrittsschreiben, das Doumergue im Namen aller Kabinettsmitglieder ausschließlich der Radikalen dem Präsidenten der Republik, Lebrun, überreicht hat, heißt es u. a.: Nachdem die Mehrheit des Kabinettsrates sich auf seinen Vorschlag geeinigt habe, habe er, Doumergue, die Hoffnung gehabt, daß auch die Minderheit sich diesem Vorschlag

anschließen würde. Entgegen seiner Hoffnung habe die Meinungsverschiedenheit aber weiter angedauert und sei gelegentlich der Vorlage über die drei Haushaltszwölftel zum Ausbruch gekommen. Nachdem der Vorsitzende der Radikalsozialistischen Partei ihm erklärt habe, daß er die Vorlage über die drei Haushaltszwölftel nicht mitmachen könne, sei er sich darüber im klaren gewesen, daß die Möglichkeiten zum weiteren Fortbestehen eines Burgfriedens Kabinetts nicht mehr vorhanden sind. Diese Schlußfolgerung sei durch die Entschließung der radikalsozialistischen Kammerfraktion bestätigt worden, die den Rücktritt der radikalsozialistischen Minister zur Folge gehabt habe. Wenn in dieser Entschließung der Grundsat des Burgfriedens weiter aufrecht erhalten worden sei, so doch nur unter der Bedingung, daß der Ministerpräsident auf die Vorlage der drei Haushaltszwölftel verzichte, die ihm, Doumergue, im Interesse der Zukunft der Nation unbedingt notwendig erschienen sei.

Ein Aufruf Doumergues

Paris, 8. Nov. Ministerpräsident Doumergue hat an das französische Volk folgenden Aufruf gerichtet: „Ich bin gezwungen, mein Amt niederzulegen. Ich bitte alle meine Mitbürger, die Ruhe zu bewahren. Sie ist notwendig, um die augenblicklichen Schwierigkeiten im Interesse der Sicherheit und des Vaterlandes zu lösen.“

Herriot begründet den Rücktritt

Paris, 8. Nov. Herriot hat im Namen der radikalsozialistischen Minister ein längeres Schreiben an den Ministerpräsidenten gerichtet, in dem er ihren Rücktritt begründet. In dem Schreiben wird eingangs darauf hingewiesen, daß die Radikalsozialisten sich loyal an der Regierung Doumergue beteiligt und die schwere Verantwortung mitgetragen hätten. Weiter heißt es u. a., Doumergue habe in seinen Kundfunkreden, die die Regierung vorher nicht gekannt habe, schwerwiegende Reformen in politischen Charakter dem Lande vorgeschlagen. Die radikalsozialistischen Minister hätten ihm gerne vorher ihre Auffassung zu dieser Frage mitgeteilt. Sie seien auch für eine Staatsreform, für die Einschränkung der Rechte der Kammern auf finanziellen Gebiet. Sie wollten eine Stärkung der Regierungsgewalt, vorausgesetzt, daß sie jetzt nicht ein Hineinziehen des Präsidenten der Republik in die politischen Kämpfe zur Folge hätte. Aber warum solle man sich nicht auf eine Veränderung der Verfassung einigen, die nicht ein leicht abzuänderndes Gesetz sei, sondern ein dauerndes Gesetz und damit das Schicksal der Republik! Durch die Vorlage über die Haushaltszwölftel habe Doumergue die Frage der Kammeraufhebung aufgestellt. Von einer Entscheidung über die Haushaltszwölftel habe er alle übrigen Entscheidungen abhängig machen wollen. Es wäre, so heißt es, nicht loyal von den radikalsozialistischen Ministern gewesen, weiter an der Regierung mitzuarbeiten, wenn sie nicht das gesamte Programm Doumergues billigten. Im weiteren Verlaufe des Schreibens bringen die radikalsozialistischen Minister ihren ablehnenden Standpunkt zur Frage der Auflösung der Kammer zum Ausdruck und kommen dann zu dem Schluß, daß ihnen keine andere Wahl als der Rücktritt geblieben sei.

Laval lehnt ab

Paris, 8. Nov. Der von Staatspräsident Lebrun mit der Regierungsbildung beauftragte bisherige Außenminister Laval hat den an ihn ergangenen Auftrag abgelehnt.

Flandin mit der Regierungsbildung beauftragt

Paris, 8. Nov. Staatspräsident Lebrun hat nach dem ablehnenden Bescheid Lavals sofort den Minister für öffentliche Arbeiten im bisherigen Kabinett Doumergue, Flandin, mit der Regierungsbildung beauftragt, der den Auftrag annahm.



Pierre Etienne Flandin

Der von Staatspräsident Lebrun mit der Regierungsbildung beauftragte bisherige Minister für öffentliche Arbeiten im Kabinett Doumergue, Pierre Etienne Flandin, ist im April 1859 in Paris geboren. Als Doktor der Rechtswissenschaften und Inhaber des Diploms der Hochschule für Politik wurde er im Jahre 1914 vom Departement Yonne in die Kammer gewählt, wo er mit seinen 25 Jahren der jüngste Abgeordnete war. Den Weltkrieg machte Flandin als Flieger mit. Im Jahre 1917 wurde er zum Unterstaatssekretär für Luftfahrt zugeteilt und gehörte als französischer Vertreter dem Unterausschuß für Luftrecht auf der Friedenskonferenz an. Als Unterstaatssekretär im Luftfahrtministerium gehörte Flandin dem Kabinett Millerand (1920) und Leagues (1920/21) an. Später war er Handelsminister im Kabinett Francois-Marxal (1924) und in den beiden ersten Regierungen Tardieus (1929/30). In den beiden Kabinetten Laval (1931/32) und in dem dritten Kabinett Tardieu (1932) leitete Flandin das Finanzministerium. Als Finanzminister trat er gegen das Hoover-Moratorium auf und zeigte sich in der Reparationsfrage sehr wenig nachgiebig. Im Jahre 1933 mußte er in der Kammer schweren Angriffen der Linksparteien wegen der Vorgänge bei der französischen Luftfahrtgesellschaft Aero Postale standhalten. Im Februar 1934 wurde Flandin als Minister für öffentliche Arbeiten in das Kabinett der nationalen Einigung berufen.

In der Kammer gehört Flandin der Gruppe der republikanischen Linken, einer Gruppe der Mitte, an. Ferner ist er Präsident der demokratischen Allianz, einem überparteilichen politischen Verbands, dem Vertreter mehrerer Gruppen der Mitte und der gemäßigten Rechten angehören.

Standin zuverlässig

Paris, 8. Nov. Nach seinen Verhandlungen mit dem zurückgetretenen Ministerpräsidenten Doumergue, dem Staats- und dem Kammerpräsidenten, die ihm angetragen haben, die Kabinettsbildung durchzuführen, begann Pierre Etienne Standin die Fühlungnahme mit den Führern der politischen Parteien. Zuerst verhandelte er mit dem Radikalsozialisten Herriot. Inzwischen hat Standin den Eindruck gewonnen, daß er die ihm gestellte Aufgabe durchführen kann. Er hat am Nachmittag dem Präsidenten der Republik mitgeteilt, daß er den Auftrag der Kabinettsbildung endgültig annimmt und möglichst schnell zum Abschluß kommen will.

Doumergue kehrt sich auf seinen Landfuß zurück

Paris, 8. Nov. An unterrichteter Stelle wird bekümmert, daß Staatspräsident Lebrun, bevor er den Kammerpräsidenten Bouisson, den Außenminister Laval und den Minister Standin erlauchte, die Regierungsbildung zu übernehmen, auch den Ministerpräsidenten Doumergue zur Zusammenstellung eines neuen Kabinetts zu bewegen versuchte. Doumergue habe jedoch abgelehnt und sei bei seinem Entschluß sich zurückzuziehen, geblieben. Es ist also damit zu rechnen, daß er auf seinen Landfuß Tournefeuille bei Toulouse zurückkehrt.

Pariser Pressestimmen zur Krise

Paris, 8. Nov. Zur Regierungskrise schreibt der Temps, Doumergue sei nicht das Opfer der Undankbarkeit eines Volkes. Er unterliege den blinden Leidenschaften der Parteien und in diesem Falle besonders den blinden Leidenschaften und Vorurteilen der Radikalsozialisten. Herriot habe Doumergue abgelehnt.

Journal des Debats schreibt: Es gibt kein undankbares Regime als das demokratische. Doumergue hätte vielleicht sein Werk den Radikalsozialisten zum Trotz verwirklichen können, aber er habe es nicht mit den Radikalsozialisten vollbringen können. Doumergue trete von der politischen Bühne ab und die Hoffnung auf eine Erneuerung verschwinde mit ihm. Sein Abschied, sein Wunsch, möglichst rasch die politische Kloake zu verlassen und zu seinen Bäumen und Büchern zurückzukehren, sei begreiflich, aber was solle aus dem Tollhaus werden, das ihm Vertrauen schenkte und das ihm trotz aller Beschuldigungen der Politiker das Vertrauen weiter bewahrt? An anderer Stelle schreibt das Blatt, die Regierung Doumergue sei zwischen zwei Türen in einem Korridor erstarrt worden, wo der freimaurerische Radikalismus ihr aufwartete.

Das Kabinett Standin gebildet

Paris, 9. Nov. Um 0,35 Uhr französischer Zeit ist das Kabinett Standin endgültig wie folgt gebildet worden:

- Ministerpräsident ohne Portefeuille: Standin, Abgeordneter der Demokratischen Allianz
- Staatsminister ohne Portefeuille: Louis Marin, Abgeordneter, Republikanische Vereinigung
- Auswärtiges: Laval, Senator
- Justiz: Fernand, Abgeordneter, rechte Mitte
- Innere: Regnier, Senator, demokratische Linke
- Krieg: General Maurin
- Kriegsmarine: Piétri, Abgeordneter, linksrepublikaner
- Luftfahrt: General Denain
- Handel: Marchandeu, Abgeordneter, Radikalsozialist
- Finanzen: Germain-Martin, Abgeordneter, radikale Linke
- Nationale Erziehung: Mallarmé, Abgeordneter, radikale Linke
- Öffentliche Arbeiten: Roy, Senator, Radikalsozialist
- Kolonien: Rollin, Abgeordneter, Republikanisches Zentrum
- Handelsmarine: Bertrand, Abgeordneter, Radikalsozialist
- Arbeitsminister: Jacquier, Abgeordneter, Radikalsozialist
- Pensionen: Rivollet, Vertreter der Kriegsteilnehmer
- Landwirtschaft: Cassé, Radikalsozialist
- Öffentliche Gesundheitspflege: Queuille, Abgeordneter, Radikalsozialist

Post- und Telegraphenwesen: Mandel, Abgeordneter, parteilos

Unterstaatssekretär beim Ministerpräsidenten: Ferreau-Pradier, Abgeordneter, radikale Linke.

Hervorzuheben ist besonders, daß sich in der neuen Regierung zwei Staatsminister befinden, außer Herriot auch Louis Marin, wodurch Standin offensichtlich die Burgfriedensformel hat aufrecht erhalten wollen, nachdem ihm die Mitwirkung Tardieus versagt worden ist.

Woldemaras erneut vor Gericht

Konno, 8. Nov. Vor der Appellationskammer in Konno begann Donnerstag der angekündigte Prozeß gegen den ehemaligen Ministerpräsidenten Woldemaras, der bekanntlich im Zusammenhang mit dem Militärputsch vom 7. Juni vom Feldgericht zu 12 Jahren schweren Kerker verurteilt worden ist. Woldemaras hat sich in dem neuen Prozeß wegen des seinerzeit viel erörterten Zeitungsartikels „Auf Schildswegen“ zu verantworten. Mitangeklagt ist der Reserveoffizier und Kriegsinvalid Karutis als Herausgeber des seinerzeit verbotenen Organs der Woldemaras-Anhänger, „Tautos Balsas“, in dem der Artikel ursprünglich erschienen war.

Anschlag auf Marshall Tschiangka scheitert

Zwei Personen getötet, vier verletzt.

DAK, Tokio, 8. Nov. Wie die Telegraphenagentur Shimbun-Kengo mitteilt, ist auf Marshall Tschiangka, der sich in einem Sonderzug auf der Fahrt nach Peiping befand, um mit dem japanischen Gesandten Arioshi zu verhandeln, ein Anschlag verübt worden. Als der Sonderzug die Station Erzumenji passierte, wurde eine Bombe geworfen, die den letzten Wagen traf. Zwei Beamte aus der Begleitung des Marshalls wurden getötet, vier verletzt. Marshall Tschiangka und seine nächsten Mitarbeiter blieben unverletzt. Sie haben später ohne den beschädigten Wagen die Reise nach Peiping fortgesetzt, wo die Konferenz am Freitag beginnt.

Einer weiteren Meldung zufolge sind zwei Personen verhaftet worden. Die Agentur Shimbun-Kengo meldet weiter, daß die chinesische Zensur bisher die Veröffentlichung aller Nachrichten über den Anschlag verhindert habe.

Seine Frau und zwei Kinder erwürgt

Berleberg, 8. Nov. In der Berleberger Forst wurden die aus Berleberg stammende Ehefrau Büttner und ihre beiden Kinder tot aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß Büttner seine Frau und seine beiden Kinder in eine Schutzhütte gelockt hat. Der Täter hat wahrscheinlich seine Opfer darnach mit einem Strick erwürgt und seiner Frau, die anscheinend nicht logisch erstickt ist, den Hals durchschnitten. Büttner, der ohne Zweifel als Täter in Frage kommt, konnte noch nicht ermittelt werden. Wahrscheinlich hatte Büttner schon mehrere Tage in der Schutzhütte gehaust. Die Ursache der Tat ist unbekannt.

Der Rundfunk-Prozeß

Dr. Bredow verwarf sich gegen die Bezeichnung „roter Bonze“

Berlin, 8. Nov. Am Donnerstag schilderte im Rundfunk-Prozeß der Angeklagte Dr. Bredow die Entwicklungsgeschichte der Reichsrundfunkgesellschaft weiter. Bevor er seine sachlichen Ausführungen begann, gab er eine persönliche Erklärung ab. Bredow stellte in der Schilderung seines Lebenslaufes die Aeußerung richtig, daß er die Schule bereits in der Obertertia verlassen habe. Er sei erit in Obersekunda abgegangen und habe dann das Mechaniker-Handwerk gelernt. „Wenn in der Deffentlichkeit“, so sagte Bredow in großer Erregung, „meine Tätigkeit als Mechaniker so ausgelegt wird, daß man mich mit Handwerkern in einen Topf wirft, die von Parteigabern zu Amt und Würden gekommen sind, wenn man mich als „roten Bonzen“ bezeichnet, so protestiere ich leidenschaftlich dagegen. Wenn ich ein „roter Bonze“ gewesen wäre, dann hätte ich sicherlich nicht im Jahre 1922 als aktiver Staatssekretär in einer Broschüre an die Reichsregierung folgende Frage richten können: Ist der Besame in der Republik vogelfrei, der sich in einem Gespräch mit der Judenfrage beschäftigt?“

Ursprünglich habe die Reichspost 60 Prozent der Einnahmen an die örtlichen Sendegeellschaften abgegeben, soweit die einzelnen Gesellschaften nicht über 100 000 Teilnehmer hatten. Die Gesellschaften, bei denen die Teilnehmerzahl 100 000 überstieg, erhielten für diese übersteigende Zahl 50 Prozent der Gebühren. Später wurde dann vorübergehend eine stufenmäßige Verteilung vorgenommen und von 1931 an erhielt die Reichspost 57 Prozent und die einzelnen Sendegeellschaften 43 Prozent der Rundfunkgebühren.

Vorsitzender: Für welchen Zweck waren die Einnahmen aus den Hörergebühren denn eigentlich bestimmt? Bredow: Für drei Zwecke. 1. für die allgemeine Verwaltung des Rundfunks, 2. für die Propagandagestaltung, 3. für die Förderung des Rundfunks auf technischem und wirtschaftlichem Gebiet.

Wie der Angeklagte Bredow dann weiter mitteilte, sei durch sein Eingreifen im November 1924 die ursprünglich auf 5 RM monatlich bezifferte Hörergebühr auf 2 RM herabgesetzt worden. Der Vorsitzende erörterte sodann den eiaentlichen Aufbau der Reichsrundfunkgesellschaft!

Der Matuschka-Prozeß

Der Eisenbahn-Anschlag bei Jüterbog

Matuschkas Schilderung

Budapest, 8. Nov. Im Prozeß gegen den Eisenbahntätar Matuschka wurde am Mittwoch der Anschlag bei Jüterbog behandelt. Matuschka zog wie immer „Geist Leo“ heran. Am 5. August 1931 sei er nach Berlin abgereist, aber in Wels ausgeblieben. Dort habe ihn „Leo“ erwartet, der am nächsten Tag mit ihm zusammen nach Berlin gefahren sei. Es habe ihn das Gefühl beherzigt, daß er „Leo“ nicht ausweichen könne. In Berlin habe er in einem Geschäft in der Friedrichstraße die für den Anschlag notwendigen Patronen, Geräte und Röhren gekauft unter der Angabe, daß er tüchtiger Offizier sei und das Material für seine Villa in Potsdam benötige.

Der Präsident machte Matuschka darauf aufmerksam, daß er die beiden Verkaufserinnen beim Einkauf zum Tanz aufgefordert habe.

Matuschka erwiderte, es sei ihm peinlich, dem hohen Gerichtshof mitteilen zu müssen, daß er leider nicht tanzen könne, worauf der Präsident ihm schroff zu verstehen gab, daß er mit dieser Aufforderung zum Tanz wohl einen anderen Antrag gemeint hätte.

Bei Jüterbog, so sagte Matuschka weiter, habe er die notwendigen Vorrichtungen für die Sprengung der Gleise vorgenommen und in einem kleinen Waldesort Zigaretten geraucht, um das Betannahen des Schnellzuges abzuwarten. Bei dem Anschlag hat Matuschka, wie der Präsident mitteilte, drei Kilogramm Estrich in zwei Eisenröhren verwendet. Gleich nach der Explosion habe er die elektrische Zündung abgestellt und sei über die Gleise geflüchtet. Matuschka sagte weiter, er habe sich darauf eine Nummer des „Angriff“ gekauft, das Blatt mit Reichsnägeln an einer Telegraphenstange befestigt und darauf die Worte geschrieben: „Sieg, Attentat, Revolution!“

Aus weiteren Ausführungen des Präsidenten ging klar hervor, daß die Staatsanwaltschaft ihre Beweisführung bei den Strafanträgen darauf aufbauen werde, daß Matuschka die Anschläge nur unternommen habe, um naher Bekanntheit für seine verschiedenen „eisenbahntechnischen Erfindungen“ machen und damit Geld verdienen zu können.

Im Verlauf der Verhandlung wurde Matuschka die ihm am Dienstag auferlegte Strafe von drei Tagen Dunkelzelle erlassen, die er für eine außerordentlich frische Bemerkung erhalten hatte. Im Verhör hatte Matuschka plötzlich erklärt, es gäbe nicht fünf, sondern sechs Leos, der letzte Leo sei der Besitzer des Straffenats, Dr. Warada. Als Matuschka sich nachträglich persönlich beim Besitzer entschuldigte, wurde ihm die Strafe erlassen.

Das Verhör wandte sich darauf dem Attentat bei Via-Torbagg zu. Matuschka gab an, sich in Wien 63 Straßpompkörper und zwei Patronen verschafft zu haben. Auf die Frage, warum er gerade Ungarn für den Anschlag ausgesucht habe, sagte Matuschka, er habe grundsätzlich jeden Anschlag in einem anderen Lande ausführen wollen. Ursprünglich habe er die Sprengung der großen Eisenbahnbrücke bei Neupest geplant. Aus Wien habe er einen 130 Meter langen Draht mitgebracht, den er sich um den Körper gewickelt habe, um der Zollkontrolle zu entgehen. Das Estrich habe er in der Mantelstasche gehabt. Während der Fahrt habe sich der „Geist Leo“ zu ihm in das Abteil gesetzt.

Komreise des österreichischen Bundeskanzlers

Wien, 8. Nov. Wie die amtliche „Politische Korrespondenz“ erfährt, werden sich Bundeskanzler Dr. Schuschnigg und Bundesminister für Äußere Angelegenheiten, Berger-Waldenegg, gegen Mitte des Monats nach Rom begeben. Mit Rücksicht auf diese Reise des Bundeskanzlers und des Außenministers wird sich eine kurze Verschiebung der ersten Tagung der neu ernannten Körperschaften ergeben. Der Zusammentritt der Staatsräte dürfte erst nach dem 20. November stattfinden.

Heilt den deutschen Dichtern u. Komponisten Besucht das Badische Staatstheater!

Das Wetter

für Samstag

Im Westen liegt jetzt ein Hochdruckgebiet, das aber keinen nachhaltigen Einfluß ausüben dürfte, so daß für Samstag Fortsetzung des unbeständigen Wetters zu erwarten ist.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der Führer beglückwünscht den König von Siam. Der Führer und Reichskanzler hat seiner Majestät dem König von Siam zu seinem Geburtstag seine aufrichtigen Glückwünsche telegraphisch übermittelt.

Gottfried Feder zum Professor ernannt. Der Reichskommissar für das Siedlungswesen, Staatssekretär Gottfried Feder, ist zum Honorarprofessor an der Technischen Hochschule ernannt worden.

Pirandello Nobelpreisträger. Die schwedische Akademie hat den diesjährigen Nobelpreis für Literatur dem italienischen Dramatiker Luigi Pirandello zugesprochen.

Professor Dr. Taute †. In seiner Berliner Wohnung ist der bekannte Schlafkrankheitsforscher, Professor Dr. Taute, Ministerialrat und Referent im Reichsministerium des Innern, im Alter von 57 Jahren gestorben. Als Wissenschaftler von anerkanntem Ruf hat sich Professor Taute unvergängliche Verdienste um die Bekämpfung der Tropenkrankheiten erworben.

Josef Corales ist am Mittwoch in Gijon (Asturien) hingerichtet worden.

Nachado schwer vergiftet. Dem Newyork Mirror zufolge ist der frühere Präsident von Kuba, Nachado, in einem Dorf in der Nähe von Santo Domingo infolge einer Vergiftung auf den Tod erkrankt. Nach einer Meldung des Daily Telegraph aus Newyork sollen alle Speisen Nachados auf Anordnung einer kubanischen Geheimgesellschaft durch einen kubanischen Koch vergiftet worden sein.

In München ist nun der Verein „Deutsches Jagdmuseum“ förmlich gebildet worden. Das „Deutsche Jagdmuseum“ setzt sich zum Ziel, die Hege und Pflege gesunder, kräftiger und den Erfordernissen der Bodenkultur angepaßter bodenständiger Wildbestände, sowie die weidgerechte Jagdausübung zu fördern und überhaupt das Verständnis und die Liebe für Wild und Jagd und damit zur Heimat und Natur zu wecken und zu wecken.

Das Glodenpiel im Saarbrücker Rathaus ist durch Vermittlung des Volksbundes von den deutschen Grenzgebieten gestiftet worden, die bereits ihre Treue zum deutschen Volk in den Abstimmungskämpfen bewährt haben: von Schleswig-Holstein, Ostpreußen, Westpreußen, Oberschlesien und Kärnten. Das Glodenpiel läßt folgende Weisen als Gruß der Abstimmungsgebiete erklängen: „Schleswig-Holstein meermühsam“, den Hohenfriedberger Marsch, das Kärntner Heimatlied und das Saarländ.

Der neue Freiburger Vieh- Bahnhof

Freiburg, 8. Nov. Der neue, außerhalb der Stadt gelegene Bahnhof Freiburg-Viehe, der am Donnerstag seiner Bestimmung übergeben wurde, ist nach den modernsten Grundrissen der Technik gebaut. Begonnen wurde mit den Arbeiten bereits im Jahre 1912, dann mußten sie infolge des Weltkrieges eingestellt werden. Erst im Jahre 1928 konnten die Arbeiten wieder aufgenommen werden. Die Verlegung des Bahnhofes etwas außerhalb der Stadt war notwendig geworden, weil die bisherige Höllentalbahn neun Straßen der Stadt Freiburg kreuzte, was mit dem zunehmenden Verkehr in den letzten Jahren sich immer mehr als störend herausstellte.

Die Verlegung der neuen Bahnstrecke, die etwa 1,8 Kilometer länger ist als die alte Bahnlinie, machte den Bau zweier weiterer Tunnels notwendig. Der erste Tunnel, der 514 Meter lang ist, führt durch den Forstberg, der zweite, der eine Länge von 302 Meter aufweist, geht durch den Sternwald. Der neue Bahnhof Viehe liegt inmitten einer herrlichen Landschaft. Das schöne Stationsgebäude hebt sich wirkungsvoll vom dem grünen Hintergrund des Sternwalds ab. An die helle geräumige Schalterhalle schließt sich der nach neuzeitlichen Gesichtspunkten angeordnete Gepäckraum an. Auch die anderen Räume zeigen höchste Zweckmäßigkeit auf engstem Raum. Die beiden großen, geräumigen Bahnhöfe sind mit weitausladenden Holzdächern versehen. An den ersten Bahnhöfen schließt sich eine geräumige Eilguthalle an. Auf der Südseite des Bahnhofes hat die Stadt Freiburg eine große Rampe errichten lassen, die der Verladung des hiesigen Langholzes dient. Eine ganz besondere Neuheit für Freiburg ist die Schaffung einer Spezialrampe. Mit ihrer Hilfe können die ankommenden Güterwagen direkt auf eigens konstruierte Lastwagen gehoben und direkt ins Werk befördert werden. Die umfangreichen Gleisanlagen des neuen Bahnhofes erforderten außer dem Stellwerk im Stationsgebäude ein zweites Stellwerk in Richtung Höllental, das nach dem modernsten Stand der Technik erbaut worden ist.

Der ganze Streckenabschnitt zwischen Hauptbahnhof und Bahnhof Viehe ist zweigleisig ausgebaut und die Tunnels sind im Hinblick auf die kommende Elektrifizierung bereits überhöht worden. Die Verbindung zwischen der Stadt und dem Sternwald auf der Strecke vom neuen Bahnhof bis zum Waldsee wird durch drei Brücken vermittelt. Die Stadt hat aus wirtschaftlichen Gründen auf die Verlagerung der bestehenden Straßenbahnlinie verzichtet; sie wird einen fahrenden Omnibusverkehr, der sich auf die ganze Ober- und Unterwiehre ausdehnen wird, einrichten.

Aus dem Gerichtssaal

Wegen gewerbsmäßiger Abtreibung verurteilt

Karlsruhe, 8. Nov. Im letzten Fall der Schwurgerichtsstagung hatten sich der 52jährige Friedrich Rau aus Pienzingen wegen gewerbsmäßiger Abtreibung und der 44jährige Karl Geiger aus Stuttgart wegen Beihilfe zur gewerbsmäßigen Abtreibung zu verantworten. Gegen Rau erkannte das Schwurgericht auf eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren acht Monaten bei Anrechnung von sechs Monaten Untersuchungshaft und drei Jahre Ehrverlust, gegen Geiger wegen Beihilfe zur versuchten gewerbsmäßigen Abtreibung auf ein Jahr Gefängnis und zwei Jahre Ehrverlust.

Gefängnisstrafen für Volkschädlinge

Freiburg, 8. Nov. August Gottlieb aus Schliengen war längere Zeit arbeitslos und bezog vom Wohlfahrtsamt Unterstützung, die er sich auch noch geben ließ, als er einen Holzhandel betrieb und dabei keinen Unterhalt verdiente. In anderen Fällen beging er dadurch Betrügereien, daß er die Geldzahlungen nicht an seine Lieferanten ablieferte, Quittungen mit falschem Namen unterzeichnete und Holz verkaufte, das er aber nicht lieferte. Wegen Betrugs im Rückfall und schwerer Urkundenfälschung sowie wegen Untreue verurteilte das Schwurgericht G. zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr sechs Monaten. — Max Osterjag aus Grenzach hat trotz seiner Jugend schon ein reichhaltiges Straßregister. Er spielt gern den großen Mann und verübt dabei kleinere und größere Betrügereien. Das Gericht ließ trotz der Vorstrafenliste noch einmal Wilde walten und verurteilte O. zu zwei Jahren einem Monat Gefängnis.

Die Konstanzer Schulhauseinbrecher verurteilt

Konstanz, 8. Nov. Das Münchener Jugendgericht verurteilt die beiden aus Karlsruhe stammenden 17jährigen Burtschen, die im Monat September zwei Einbrüche in Konstanzer Schulen verübt hatten zu je einem Jahr Gefängnis. Außerdem wurde gegen sie das Fürsorgeerziehungsverfahren eingeleitet.

„Junge Nation“

Langemarck leben!

Drei Afternblüten

Wie sind eine lustige und äußerst fröhliche Mädelchaft: eine, die es den ganzen Sommer über nicht im engen Heim ausstieß und am liebsten im nahen Walde ihren Heimabend hatte.

Aber jetzt haben uns Herbststurm und Dauerregen wieder zurück in das Heim getrieben. — Eigentlich sind wir ja stolz auf dieses Heim: das haben wir gerade in letzter Zeit wieder einmal so richtig gespürt. Wenn wir von anderen Mädels hörten, daß sie immer noch keine richtige Weisheit hätten, nahmen wir uns vor, unsere Zusammenkünfte so fein wie nur irgend möglich zu gestalten, weil wir das schöne Heim haben und dadurch den anderen so viel voraus sind.

Heute ist nun wieder Heimabend: aber ein ganz besonderer, müßt ihr wissen! Für den heutigen Tag sollten wir einmal überlegen und wünschen, was wir tun wollen — und wenn wir es heute ordentlich machen, dann soll es den ganzen Winter über so bleiben, daß wir Möbel einmal im Monat Vorschläge für den Heimabend machen.

Nichts hatte unsere Führerin von unserem Kopfschmerz gemerkt: und wie lange hatten wir beraten. Etwas ganz Besonderes sollte es werden! — Turnen... nein, das taten wir ja so wie so; Singen... das war keine Lieber- rathuna... Basteln! ja, das war etwas; nur die üblichen Arbeiten sollten nicht sein.

Denn ist es nun so weit. Als unsere Führerin die schwerwiegende Frage nach den Vorschlägen für den heutigen Heimabend stellt, da trat jedes Mädel ein in Sündenpavir achilltes. Etwas vor sich auf den Tisch, und Ange, die Klebsteife, erklärte: wir wollen basteln! Damit war unsere Führerin natürlich einverstanden und sagte: „Na schön, dann holt also eure angelegenen Klebearbeiten aus dem Schrank.“ — Da aber hatten wir Möbel auch schon das Sündenpavir etwas auseinander... „Das wollen wir basteln!“, und jede hielt der überaus- schen Führerin drei von den kleinsten kleinsten Afternblüten des Winterkisswerkes 1934/35 entgegen.

Drei Blüten hatte jede erst einmal entstehen müssen, so erklärten sie, und dann waren sie mitten drin in der Beratung, was nun als erstes hergestellt werden sollte. Dann wurde gezeichnet und probiert und die Blüten in ihre einzelnen Teile zerlegt — und ehe man's gedacht, war der Heimabend mit dieser ersten bevorzugen Bastelstunde schon zu Ende. So schnell wie im Sommer, wenn gerade ein ordentliches Kastrenspiel an der Reihe ist, war die Zeit verstrichen. — Unsere Führerin aber versprach uns, daß wir schon am nächsten Heimabend weiterarbeiten sollten, weil der Wärme, die Blumen des Winterkisswerkes zu verwenden, sehr, sehr ordentlich sei!

Von dem anderen aber, was sie noch dachte, hat sie uns Mädels nichts gesagt — aber ich glaube, sie hat auch erkannt, daß das Schöne an unserer Idee war: Jedes Mädel hatte drei Blüten gekauft, hatte ihre hübschen erprobten Werk gegeben und hatte damit — ganz unbekannt viel leicht — ein wenig mitgeholfen am großen Winterkisswerk unseres Volkes.

Man redet viel von ihr und schreibt viel von ihr in diesen Tagen, von ihr, von der Jugend von Langemarck. Man stellt strategische Erwägungen an, bespricht das Für und das Wider des Einjahres und dergleichen mehr.

Wir wollen heute all das nicht wiederholen. Wir wollen auch nichts erzählen von Langemarck, nichts, keine Epochen und keine geschichtlichen Vorgänge. Denn es erscheint uns nicht so wesentlich, daß man Langemarck beredet als vielmehr, daß man Langemarck lebt.

Langemarck leben, das heißt in sich und seiner Umgebung, in seinem Privat- und in seinem Gemeinschaftsleben verwirklichen den Geist und die Gesinnung der Stürmer von Langemarck. Das heißt immer und in jeder Lage bereit sein zum Einsatz, zum rücksichtslosen Einsatz der Person im Dienste der großen Idee. Langemarck leben, das heißt vor allem auch sich selbst immer wieder formen und härten, sich selbst prägen zu einer klaren Persönlichkeit. Langemarck leben, das heißt ohne Täuschung gegen sich und andere, das heißt wahr leben.

Die vor Langemarck führten, waren zusammengekommen aus den verschiedensten Berufen, waren sicher auch verschieden in Gesinnung und Auffassung über diese und jene Dinge. Vor den feindlichen Schrapnell aber, im Moment des Sturmes, da wuchsen sie ganz zu einer Einheit, da schwand, was trennend zwischen diesem und jenem biestehet gestanden hatte, da blieb überall nur der Dienst an der Sache. Da bewies sich auch jeder Einzelne sich selbst und seiner Gemeinschaft gegenüber, er bewies sich, als der Augenblick die Tat forderte und kein Gebete und keine Phrasen vor dieser zum Schicksal werdenden Tat retten konnte. In diesem Augenblick gab es kein Ausweichen, kein „ich hätte zwar gern... aber ich muß und möchte doch...“, in diesem Augenblick gab es nur ein ja oder ein nein sagen. Und das ist das Große an denen von Langemarck, daß sie ja sagten und dieses Ja auch taten.

Bimpfe verirren sich

Hans und Klaus, Peter und Heini und noch eine Reihe anderer Bimpfe, die ich gar nicht alle mit Namen kenne, hatten einen ganz verwickelten Einfall. Berückt natürlich nur vom Standpunkt der Erwachsenen aus gesehen. Sie fanden ihren Einfall „ganz groß“ und „einfach raffig“ oder „stündig“ und gingen mit eigener Entschlossenheit ans Werk, diesen in die Tat umzusetzen. Sie wollten einmal feststellen, wie eigentlich so eine Sendung oder ein Hörspiel zustande kommt. Jeden Mittwoch in der „Stunde der jungen Nation“ oder in den anderen HJ-Sendungen haben sie am Lautsprecher gesprochen und zugehört und sich totgebunden, wie diese ganzen Sachen immer gemacht werden. Jetzt werden sie sich aber nicht länger mehr darüber den Kopf zerbrechen, sondern der Sache auf den Grund gehen. Und es mißt ja mit dem Teufel zugehen, wenn solche Kerle, wie sie es sind, das nicht rauskriegen würden. Also abgemacht, Handschlag drauf.

Langemarck leben, das ist Taten leben, nicht Phrasen schwätzen. Und die Notwendigkeit, Taten zu leben statt in Worten aufzugehen, muß immer wieder betont werden. Denn auch heute noch gibt es viele Leute, die Helben der Phrasen sind, aber Feiglinge in der Tat. Wir wollen nicht das Wort und die Schrift und den Wert des Wortes und der Schrift herabziehen, aber wir wissen, daß Wort und Schrift da nichts sind, wo nicht die Tat zu ihnen steht. Die Tat aber handelt lieber, als daß sie redet. Darum Vorsicht vor denen, die allzu viel reden von Dingen, die sich in Taten beweisen müssen, Vorsicht vor ihnen, besonders, wenn sie tagtäglich die schönsten Worte im Munde führen und die höchsten Begriffe wie „Vaterlandsliebe, Gefolgschaft, Kameradschaft, Sozialismus, Treue...“ Die besten Kameraden, die ehrlichsten Sozialisten tun schweigend ihre Kameradschaft, opfern und gestalten still in ihrer Gemeinschaft.

Langemarck leben, das heißt als Charakter leben, als Mensch, der scharf trennt und keine Mittelwege sucht zwischen ja, ja und nein, nein, als Mensch, der den Mut hat, sich und anderen die Wahrheit zu sagen. Langemarck leben bedeutet reiflose Aufzäumen mit allem die Tatsachen verflechten und die Wahrheit mit aller formelhaften Halbheit, mit allem Kompromißeln, das noch immer da zum Untergang führt, wo nur konsequente Bereitschaft den Weg zum Sieg freimachen kann.

Langemarck, das ist mehr als der Name eines Soldaten, das ist mehr als Gedanken an heldenmütiges Sterben. Langemarck, dieses Wort birgt in sich eine ganze Weltanschauung, eine ganze Lebenshaltung. Langemarck verlangt viel und verspricht dafür denen, die sein Verlangen befolgen, nichts als die Gewissheit, ein Leben der Tat geführt zu haben.

Darum gilt es für uns: Langemarck leben!
Kurt Fervers.

Am nächsten Tag trifft man sich am Haus des Rundfunks, Majorenallee. Man geht natürlich nicht zum Haupteingang hinein, man müßt ja sonst dort anfragen, was man wollte, und das würde den ganzen Zug verderben. Also irgendwie auf Hinterwegen hinein. Daß man rein kommt, ist Ehrenache, wozu ist man denn sonst Jungvolkspimpf (Anmerkung d. Red.: Reingekommen ist die Bande tatsächlich, wie, ist immer noch nicht festgestellt worden.)

Drin ist man ja nun glücklich, aber Donnerwetter, ist das hier ein Betrieb. Wenn sich da jemand eingebildet hat, er käme nun gleich in so einen Besenbalk und könnte zusehen, der hatte sich aber schwer getaucht. Endlose Klänge und Klänge sind da mit Hunderten von Tönen. Und überall kann da jemand rauskommen und fragen wo man hinwolle. Junge, Junge, so hat man sich das doch nicht vorgestellt. Ist aber nun egal; man weiter!

Treppen kommen und Fahrstühle. Das sind solche Dinge, wo ein Kasten an anderen hängt und immer rauf und runter fährt. Das muß eigentlich Spaß machen, also alle Mann rein. „Du, Klaus, was ist denn dort für ein roter Klotz?“

„Weiß nicht.“
„Mensch, drück doch mal!“ Rrrrrrr — Klingling — Alarm! Der Fahrstuhl bleibt stehen.
„Du Junge, was nun? Nicht wie raus und weg!“

Hinter der nächsten Tür verknüppelt man und plapt ausgerechnet in einen Sendesaal hinein, in dem eine Sendung läuft. Ob man dazu gehört? Ne, das nicht, man hat sich bloß in der Tür geirrt. „Ach so, ihr seid von der Jungvolkspimpf und habt heute Probe?“

„Na, ja, natürlich, wir sind von der Jungvolkspimpf — und probieren wollen wir hier auch.“ — „Da seid ihr hier aber falsch, da müßt ihr zum Sendesaal zwei. Soviel ich weiß, ist da eine Probe angelegt.“

„So, danke schön, dann wollen wir mal dahin.“ „Mensch, Kinder, haben wir mal wieder Schwein gehabt! Der hat nichts gemerkt. Der hat treu und brav geglaubt, wir gehören zur Jungvolkspimpf. Was mögen das für Leute sein; hat da einer eine Ahnung von?“ — „Nein? — Na ist ja auch ganz egal, auf alle Fälle vor sich abgehört wir dazu. Und wenn jetzt einer was will, wir haben uns man bloß verlassen. Verstanden?“

Und weiter geht die Irrfahrt durchs Rundfunkhaus. Man landet in der technischen Abteilung und wird wegen der vielen dummen Fragen wieder rausgeschmissen. Man hört einen Anführer beim Weiterhinhin und bringt den Techniker, der die Geräuschmaschine fabriziert, zur Verweilung, weil plötzlich — aus unberechenbaren Gründen — die unmöglichen Geräusche entstehen.

Heini, der Kleinkind, aber darum auch her freche der Pimpf, hat sich selbständig gemacht, d. h. er hat auf einmal bis anderen verloren und geht nun auf eigene Faust auf Entdeckungstour aus. Er sieht die verschiedensten hohen Dienststellen und Instanzen des Rundfunkhauses durch sein plötzliches unvermutetes Erscheinen in Erkennen. Aber so einem richtigen Pimpf kann ja ni-mand böse sein, und lachend wird sogar das erbetene Autogramm genehmigt.

In der Routine des Rundfunkhauses findet sich alles wieder zusammen. Bei (natürlich auch organisierten) Kaffee und Kuchen wird beirrt festgestellt, daß man nun alles gesehen habe. Heini bemerkt tiefinnig: „Mein Gott fällt man über Kabel, und dann sagen die Leute noch, es sei drahtlos.“ Worauf er die ebenso durchdrachte Antwort erhält: „Mensch, das versteht du nicht, das ist Technik.“ „Na ja, aber kucke ist der Rundfunk doch.“

Feierstunde

Die Nacht wirkt Schatten voraus auf eine Schar junger Menschen. Wie ebene Mauern stehen sie auf freier, deutscher Erde.

Kladdernd fällt des Lanzenkessels Lichtschein auf die jungen Gesichter. Sie bedenken der Toten. Eine Stimme spricht, die ihres Führers. Wie Mahnmal stehen die Worte, wichtig und schwer, und sie brennen sich ein in die Herzen.

Es folgen die Namen der toten jungen Helden der HJ. Das erloschene Leben steht auf: symbolhaft, als Fadeln.

Sie stehen im Halbkreis, und ihre Schein liegt auf den ersten Gesichtern der Jungen.

Tod und Leben stehen fest, untrennbar, zum Kampfe um Deutschland!

Und oben knattern die Fasnien. Schwarz wie der Tod, und in ihr ein leuchtendes Zeichen: Siegel!
Jungmann Hohn-Wappner.

Aus der Arbeit der Reichsjugendbücherei

Die Reichsjugendbücherei ist aus der bedeutendsten Kinderbuchsammlung der Welt hervorgegangen. Sie ist einmalig, es gibt keine zweite Stelle, an der soviel wesentlichen Jugendschriften aus fünf Jahrhunderten aufbewahrt und zu Studienzwecken gründlich durchforstet wird, d. h. zum Wesen der heutigen Jugendliteratur.

Das Ganze wurde 1933 von den Gründern an die Hitler-Jugend gegeben — nicht nur als Archiv! Die sehr lebendige Bücherei hält sich vielmehr auf Grund vielseitiger Erfahrungen für berechtigt und verpflichtet, auch auf dem Gebiet des jetzigen Jugendbuches eine führende Rolle zu spielen.

Bei ihren mannigfaltigen Aufgaben gilt als oberster Leitfaden die Hebung des Allgemeinbewusstseins. So wirkt die Reichsjugendbücherei mit am Aufbau des neuen Reiches, zeigt in Ausstellungen, wie echte Kunst und Scheinkunst sich trennen, und tritt überall für einfach-klare Form in Bild und Wort ein. Ganz nach des Führers Grundbühnen wurde die Sammlung bereits eingerichtet, als noch überall Stillwart und blödeste Versteherheit künftighin herrschten.

Unbeirrt davon und zießlicher erhalten junge Künstler und Schriftsteller in der Reichsjugendbücherei Rat und Förderung, wo es nur angeht. Unterhaltungen über Manuskripte mit den Vektoren der Jugendverlage sind besonders erwünscht, da läßt sich allerlei anregen und manches verhindern, was hernach auch verlegerischer Einsicht nicht mehr standhält. Die offenen Dichterauben geben andererseits wieder Gelegenheit, mit den Autoren über literarische Wünsche zwanglos zu plaudern, und dabei ist schon manches Gute herausgekommen.

Wird auf diese vielseitige Art stetig fides Buch erworben und das Werk des deutschen Jugendschrifttums dauernd mit unerschöpflichen Vorkäufen gefördert, so tritt eine sichtbarere Leistung jetzt durch den Katalog „Das Buch der Jugend 1935“ in den Vordergrund. Welche Mühe, wieviel Ueberlegung in dieser Auswahl stecken, das sieht man dem schmalen Bändchen nicht an. Monatlang schwere Arbeit im Verein mit dem NSB, der Reichsjugend zur Förderung des deutschen Schrifttums und unermüdete Tätigkeit fleißiger Hilfskräfte waren nötig, um diese Seiten druckfertig zu machen. Auch in diesen Blättern ist die Einfachheit richtiggebend, ein sicheres Urteil hat unbeirrte, sorgfältige Auswahl gehalten. Von verschiedenen Seiten her marschierend, haben die Kämpfer fürs gute Jugendbuch einig ihre Schlachten geschlagen, gegen alles, was noch geschmackverübend antritt. Wir von der HJ erkennen in diesem Katalog besonders deutlich das starke Willenszeichen der Reichsjugendführung, die Weisheitsbildung der HJ-Einheiten und damit der Volksbildung überhaupt in die rechten Bahnen zu lenken. Ganz im allgemeinen wendet sich dieses erste Verzeichnis, das nur wirklich Empfehlenswertes bringt, beratend an Elternschaft und Jugend, es stellt aber auch die dringende Forderung an beide Teile, sich mehr, als es früher geschah, um das echte Kulturgut im Buch zu kümmern und es zu einem Hauptbestandteil der Lebensführung zu machen.

Karl Fobredor.

H.J. und N.S.-Kulturgemeinde schaffen eine Hindenburgausstellung

Die Reichsjugendbücherei war im vergangenen Vierteljahr neben den eigenen Ausstellungen auch bei mehreren von anderer Seite beteiligten. Zunächst konnte sie zur Ludwig Richter-Gedenkfeier des Staatlichen Kupferstichkabinetts aus

reichen Beständen liefern, was von keiner sonstigen öffentlichen Bibliothek zu erhalten war, und im gleichen Sinne half sie der Stadt Hameln zur 650jährigen Mottenfänger-Fest mit Werken aus, die diese sonst nirgends bekommen konnte. Zurzeit beteiligt sich die Reichsjugendbücherei in der Hindenburg-Ausstellung, die am Sonntag, dem 28. Oktober, im Reichshaus, Leipziger Straße 2, als eine Veranstaltung der NS-Kulturgemeinde eröffnet wurde.

Die nur bis zum 11. November dauernde Ausstellung umfaßt das gesamte Leben des verstorbenen Reichspräsidenten. Vom ersten Brief des Adolten bis zur letzten Unterschrift werden Proben aus diesem unendlich reichen Leben in charakteristischen Beispielen gezeigt. Die wohlgeordnete Uebersicht entammt hauptsächlich der Deutschen Bücherei in Leipzig.

Das Jahrbuch der Hitlerjugend für 1935

Das neue Jahrbuch der Hitler-Jugend, das von der Abteilung Schulung der Reichsjugendbildung herausgegeben wurde, ist erschienen. Es wird für jeden Hitler-Jungen, Jungvolklingen und jedes WdM-Mädel ein notwendiger Begleiter im Jahre 1935 sein. Immer und auf alle Fragen gibt das Jahrbuch Aufschluß und Antwort. Ueber Ueberlegung und Organisation der HJ, über grundsätzliche Fragen unserer Haltung kann das Jahrbuch beraten; Anregungen, Anweisungen und Hinweise für alle Möglichkeiten unseres HJ-Lebens enthält es in reicher Fülle. Es trägt nicht den Charakter der vielen im Umlauf befindlichen Taschenbücher, welche Angaben und Tabellen aller Art enthalten, sondern ist ausschließlich auf die Bedürfnisse des Hitler-Jungen zugeschnitten. Das Buch ist in seinen gebunden, 160 Seiten stark, in Zweifarbenbrud, mit Zeichnungen und einem 28 Seiten starken Fotoanhang ausgestattet. Der Preis beträgt im Buchhandel 1,30 RM.

Das neue Werk Baldur von Schirachs: Die Hitler-Jugend: Idee u. Gestalt

Das demnächst im Verlag F. L. Gieschke, Berlin, erscheinende Werk des Reichsjugendführers Baldur von Schirach über die Hitler-Jugend wird eine vollständige und grundlegende Uebersicht über die gesamte Arbeit der Hitler-Jugend, der sechs-Millionen-Organisation der deutschen Jugend, geben.

In einem Vorwort wendet der Reichsjugendführer darauf hin, daß er das Buch in einem unmaßstäblich kurzen Zeitraum zwischen Aufmärschen, Kundgebungen und Besprechungen zu Papier bringen, bzw. hiltieren mußte. Trotzdem wird es sicherlich im ganzen deutschen Volk die Widerhall finden, den es verdient als die erste und zugleich erschöpfende Uebersicht über die Geschichte dieser einzigartigen Jugendbewegung über ihren Aufbau, ihre Leistungen, ihre Arbeit am Staat und über ihre Idee.

Besonderes Interesse wird in der Offenheit der sicher das Kapitel mit den Unterstiteln „Hitler-Jugend und Elternhaus“, „Hitler-Jugend und Schule“ und „Hitler-Jugend und NSDAP“ erwecken.

Die Straße ruft,
Die Straße lockt:
Komm mit, Kamrad, komm mit!
Die Straße lockt,
Die Straße ruft:
Kameraden, haltet Tritt!

Der Himmel hoch
Und sonnenklar
Weißt uns in neues Land
Es zwingt, was war,
Ein frohig: Doch!
Wir reichen uns die Hand.



Volkstanz am Wegweiser

Immer mehr bürgert sich die Gepflogenheit ein, Wegweiser in Gebieten mit starkem Reiseverkehr mit heimatischer Schnitzkunst zu versehen. Der obige Wegweiser steht in dem Schwarzwalddorf Neustadt und entstammt der bekannten Schnitzwerkstätte von Franz Dachtler.

Baden

Ämtliche badische Dienstnachrichten

Planmäßig angestellt: Wachtmeister Emil Köbele an der Universität Freiburg. **Wieder angestellt:** Der frühere Professor Otto Baumann am Gymnasium Konstanz. **In den Ruhestand:** Universitäts-Oberlehrer Otto Vogelbacher an der Universität-Hautklinik in Freiburg, Professor Otto Kraus an der Oberrealschule Forstheim, die Direktoren Dr. Albert Kreuzer am Gymnasium Bruchsal, Dr. Edmund von Salwürf an der Helmholtz-Oberrealschule Karlsruhe, die Professoren Dr. Sigmond Fleischer an der Realschule Schopfheim, Josef Frey an der Bertholdsgymnasium Freiburg, Edmund Jäger an der Oberrealschule Forstheim, Karl Jost am Adolf-Hitler-Realgymnasium Mannheim, Wilhelm Schlachter am Realgymnasium Mosbach, Studentrat Adolf Mangold an der Oberrealschule Offenburg.

Karlsruhe, 8. Nov. (Förderung des Weinbaues.) Die Stadt Karlsruhe, die im Jahre 1916 das etwa 28 Hektar umfassende Gut Klein von dem Oberhofmarschall Freiherr Leopold von Freyhofen schenkungswise erhalten hat, konnte in diesem Herbst auf der rund 4 Hektar großen Rebfläche ein vorzügliches Weinzertragsnis von 154 Hektolitern edelster Sorten Kulländer, Sylvaner, Gutedel und Riesling ernten. Der gesamte Rebbestand des Gutes, der erst sehr überaltert war, erfährt eine stufenweise Verjüngung. Die steinerne Weine ergeben besonders köstliche Tropfen, da sie in der heißesten und sonnigsten Zone des Deutschen Reiches gedeihen, aus welchem Grunde auch das Rebgut innerhalb des staatlichen Naturchutzgebietes liegt.

Karlsruhe, 8. Nov. (Von der neuen Rheinbrücke.) Der Bau der neuen Rheinbrücke bei Maxau macht wesentliche Fortschritte. Der erste Abschnitt der vor allem von der Stadt finanziell getragenen Arbeiten ist beendet, der zweite wird demnächst in Gestalt einer zweiten großen Erdbewegung in Angriff genommen werden. Die Arbeiten am Ufer des städt. Rheinarmes gehen ihrem Ende entgegen. Nur noch etwa 70 000 Kubikmeter von insgesamt 400 000 Kubikmeter müssen aus dem Wasser gebaggert und am Ufer angehäufelt werden.

Bruchsal, 8. Nov. (Volksschule.) Für das BSW ist hier in der Durlacherstraße eine Volksschule errichtet worden, wo Mittagsessen abgegeben wird zu 30 Pfg. für Erwerbslose und 40 Pfg. für Berufstätige.

Unterzombach b. Bruchsal, 8. Nov. (Ueberfall.) Ueberfallen und mißhandelt wurde auf dem Nachhauseweg der verheiratete 38 Jahre alte Kaufmann. Er liegt bedenklich darnieder. Die Täter sind unbekannt.

Sulzfeld b. Bretten, 8. Nov. (Todesfall.) Am Mittwoch verstarb nach längerem Leiden Baron Ernst von Göler im Alter von 64 Jahren. In Karlsruhe geboren, verbrachte er seine Jugendjahre meistens in Freiburg und ließ sich dann später in Sulzfeld nieder, wo er sich in der Verwaltung seiner Güter betätigte. Für das Gemeinde- und Vereinsleben zeigte er großes Interesse.

Mannheim, 8. Nov. (Bauerliche Untertage-Siedlung.) Die bäuerliche Untertage-Siedlung auf der Teilmarktung Straßenheim ist jetzt im wesentlichen abgeschlossen worden. Das Siedlungsgelände, rund 100 Hektar, das von der Badischen Domänenverwaltung zur Verfügung gestellt worden war, ist endgültig zugeteilt, wobei insgesamt 66 Landwirte berücksichtigt werden konnten. Die Siedler werden voraussichtlich noch im Laufe dieses Monats ihr Land antreten.

Heidelberg, 8. Nov. (Die Studentenschaft im Rundfunk.) Die Pressestelle der Deutschen Studentenschaft teilt mit: Am Freitag, den 9. November, 18 Uhr, bringt der Reichsender Stuttgart im Rahmen der Stunde der Hitlerjugend eine Reportage aus dem Kameradschaftshaus der Heidelberger Studentenschaft.

Krauthelm b. Berthelm, 8. Nov. (Autounfall.) Das Auto des Maurers Wöhler von Binzenhofen geriet auf der Strecke Reunitten-Krauthelm ins Schleudern und rannte gegen einen Baum. Der Wagen überstülpte sich und fiel die Böschung hinunter, wobei die drei Insassen herausgeschleudert wurden. Der junge Richard Rüdener mußte in schwerverletztem Zustande nach Hause gebracht werden, während die beiden anderen noch glimpflich davontamen.

Rheinfelden, 8. Nov. (Altes Brautpaar.) Ein 79 Jahre alter Einwohner Rheinfeldens hat beschloffen, nochmals in den Ehestand zu treten. Er gedenkt eine hoch in den 60er Jahren stehende Witwe von Hogschür zu ehelichen. Beide Brautleute sind bereits aufgegeben. Zusammen weisen die beiden ein Alter von 140 Jahren auf.

Uehlingen, 8. Nov. (Ueberraturlicher Schicksal.) Ein dem Arbeitsdienst Niedern a. N. zugeteiltes Mädchen schloß an der Seite des Wagenführers eines Lieferwagens aus Tiengen auf der Straße nach Niedersteg ein und war an Ort und Stelle nicht mehr zu bringen. Das Mädchen wurde hierher gebracht und Arzt und Krankenschwester herbeigerufen. Da die Herzaktivität in Ordnung war, be-

mühten sich alle, das Mädchen wach zu bringen, jedoch ohne sofortigen Erfolg. Endlich nach drei Stunden wachte das Mädchen auf und erklärte, daß dieser übernatürliche Schlaf schon öfters eingetreten sei, ohne daß die Ärzte über diese Wertwürdigkeit genau im Bilde seien.

Tittsee, 8. Nov. (Ein Jagd von Jungfischen.) Zur Förderung und Pflege des Fischbestandes im Tittsee wurden vor kurzem durch den Badischen Landesfischereiverein 1000 Regenbogenforellen (Jahrlinge) in den Tittsee eingeseht. Im Frühjahr kamen junge Seesalblinge und Zander zum Einjah, sodas der Tittsee drei neue Fischarten auszuweisen hat.

Oppenau, 8. Nov. (Tödlisch verbrüht.) Am Montag kürzte das 2 1/2 jährige Söhnchen des E. Glaser von hier in einen Topf kochenden Wassers und wurde so stark verbrüht, daß es an den erlittenen Verletzungen Dienstagabend starb.

Bingen, 8. Nov. (Zahrdräppigkeit.) Der beim Postamt Lautenbourg tätige 23jährige Postausheiser Max Kreider hantierte am Dienstagabend an einem Flobertgewehr. Plötzlich löste sich ein Schuß, der den 21 Jahre alten Landheiser Hierholzer aus Haningen tödlich traf. Die Kugel ging durch die Schläfe ins Gehirn. Der Täter flüchtete.

Todtnau, 8. Nov. (Die neue Todtnauer Hütte.) Die Stadtgemeinde Todtnau hat die neuerbaute Todtnauer Hütte unterhalb des Feldbergturms dem Förster der Mengerschwanderhütte und der Altbauquelle, Theodor Kunz, auf sechs Jahre verpachtet.

Neustadt a. S., 8. Nov. (Zeigemernte.) Ein Gartenbesitzer auf der Hambacher Höhe erntete dieser Tage an seinem kleinen Zeigebäumchen bereits die dritte Frucht dieses Jahr. Das Bäumchen, das an geschützter Stelle steht, hat schon im Frühjahr und im Sommer Frucht getragen.

Neustadt i. Schw., 8. Nov. (Vom Kneippbad.) Vom 1. Januar bis 30. September 1934 wurden in der Kneippbadeanstalt folgende Bäder genommen: Bannen- und medizinische Bäder rund 7000, d. i. 40 Prozent mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres, Kneippwendungen wurden verabreicht 5893, was ein Mehr von 86 Prozent gegen 1933 bedeutet. Das mit dem Kneippbad verbundene offene Flußschwimmbad wurde von rund 10 000 Badegästen benutzt, was einer Zunahme von rund 12 Prozent gegen das Jahr 1933 entspricht.

Oberkirch, 8. Nov. (Neue Winterschule.) Die neue landwirtschaftliche Winterschule wurde am Mittwoch in der Aula des neuen Schulgebäudes durch eine schlichte Feier in Anwesenheit von Vertretern des Staates, des Kreises, der Partei und der Landesbauernschaft eröffnet.

Oberkirch, 8. Nov. (Sturz vom Rad.) Der Schlossergeselle Fr. Schmiederer fuhr auf dem Rad gegen ein in die Straße ragendes Gerüst. Dadurch wurde ihm der Oberkiefer eingeschlagen, auch erlitt er noch andere schwere Verletzungen im Gesicht.

Um b. Oberkirch, 8. Nov. (Brand.) In den Mittagsstunden des Dienstag brach in dem Schopf des Schneiders Moritz Lott Feuer aus, das in den Strohhalm und Heu vorräten reiche Nahrung fand. Der Arbeitsdienst Menschen arbeitete in der Nähe und beteiligte sich sofort tatkräftig an den Löscharbeiten. Vereintem Bemühen gelang es, das angebaute Wohnhaus zu retten, während die Scheuer ganz abbrannte.

Ertingen-Kirchen, 8. Nov. (Zuchsim Hühnerstall.) Der Geflügelstall Dinnendal ist durch das Unwesen eines Fuchses großer Schäden entstanden. Am Morgen waren dem Raubtier 120 Hühner zum Opfer gefallen. Von 40 Tieren war keine Spur mehr zu finden.

Kadolfzell, 8. Nov. (Brand.) Im benachbarten Marktflehen brannte die große Feldscheune der Witwe Lohr vollständig nieder. Sämtliche landwirtschaftliche Maschinen ein neuer Wagen und etwa 300-400 Zentner Heu und sonstige Futtermittel fielen den Flammen zum Opfer.

Biehlehen in Baden. Nach den Mitteilungen der Bezirksärzte waren am 1. November 1934 im Lande Baden verzeichnet mit Schweinepest: Amtsbezirk Mannheim, Gemeinde Mannheim; Geflügelcholera: Amtsbezirk Schopfheim, Gemeinde Greszen.

Wieder Neuschnee im Schwarzwald. Am Mittwoch ist auf dem Feldberggipfel wieder Schneefall eingetreten; bei einer Temperatur von -2 Grad hat sich eine mehrere Zentimeter dicke Schneedecke gebildet. In den letzten Tagen haben milde Schneewinde den jüngst angefallenen Neuschnee völlig aufgezehrt. Auf den Bergen war die Temperatur zu Wochenbeginn bis auf 13 Grad Wärme gestiegen. Trotz der schnellen Schneeschmelze führen die Schwarzwaldtäler nur mäßiges Wasser zu Tal, was sich deutlich in den wenig veränderten Rheinpegelständen ausdrückt. Die Oberrhein-Bassiseiten sind noch immer so niedriger, daß die Schiffsahrt nicht allen verfügbaren Frachtraum bei den Berg- und Talfahrten ausnützen können.

Kadjaheer! Ist Deine Beleuchtung in Ordnung? Fahre bei Dunkelheit oder starkem Nebel nicht ohne Beleuchtung. Bei Zusammenstößen mit anderen sieht Du den Kürzeren und wirst außerdem bestraft! Achte aber auch darauf, daß die Beleuchtung am Rad richtig angebracht ist, damit Du Entgegenkommende nicht blendest. Der Lichtkegel muß geneigt sein, er muß 10 Meter vor der Lampe den Boden treffen. Glühlampen müssen mattiert sein.

Aus Stadt und Land

RSK, Ortsgruppe Durlach, 1. R.S.W.-Veranstaltung. Nur noch 1 Tag trennt uns von dieser Veranstaltung. Die nunmehr abgeschlossenen Proben lassen ein glänzendes Programm, das sich schlagartig abwickeln wird, erwarten. Was bisher an dieser Stelle gelang worden ist, dürfte nicht nur erwartet, sondern um ein Vieles übertroffen werden! Deshalb nicht länger mit dem Kartenlauf warten, nicht länger überlegen: Für 1.-RM. und 50 Pfg. wird ein Unterhaltungsabend geboten, der jeden Besucher hoch befriedigen wird. Wo zu also in die Ferne schweifen? Karlsruher Künstler werden an diesem Abend mit „Neuem“ und „Neuestem“ sich dem Durlacher Publikum vorstellen. Damit dürfte den Durlacher Volksgenossen, die nur auf „Karlsruhe“ schwören, wunderbar Gelegenheit gegeben sein, sich die bekannten und unbekanntesten Karlsruher Künstler in Durlach anzusehen und dabei noch das Fahrgeld sparen. Daß unsere Durlacher Kräfte auch „Künstler“ sind, wird der Verlauf des Abends zeigen. Daß kein Mißgeschick geboten wird, dürfte von den früheren R.S.W.-Veranstaltungen her bekannt sein, das beweist auch das in dieser Nummer unseres „Durlacher Tageblattes“ angeführte Programm, das dadurch noch eine wertvolle Bereicherung erfährt, daß unser ein-

heimischer Sänger Leopold Schleich vom Bad. Staatstheater mit 2 Solos sich am Abend beteiligen wird. — Es gilt für unsere Armen! Und mit diesem Leitgedanken stellten sich alle Künstler(innen) opferfreudig in die Arbeit für diesen Abend. An allen Volksgenossen wird es liegen, hier „nationalsozialistische Solidarität“ zu üben, und zu kommen. Da Wit und Humor an diesem Abend recht trocken sind, geht es nicht an, dem Publikum die nötige Aufzeichnung vorzuenthalten, deshalb keine Bestuhlung, sondern Bewirtung. Die Zahl der zur Verfügung stehenden Plätze ist daher beschränkt; deshalb bitte sofort Karten besorgen!

Am 11. November ist kein Eintopfergerichtstag; dies für die allzugroßen Kocher! In emsiger Arbeit hat unsere NS-Frauenchaft wertvolle Handarbeiten angefertigt, die vom Samstag, den 10. Nov., nachm. 15 Uhr bis Sonntagabend im Café der Festhalle, 2. Stod., ausgestellt sind.

Da sich am Veranstaltungabend (während der Pause und nach Schluß des Programms) nicht genügend Gelegenheit zum Besuch dieser Ausstellung bieten wird, wird empfohlen, die Ausstellung insbesondere am Sonntag zu besuchen.

Und nun nicht mehr länger mit dem Kartenlauf zögern, es ist jetzt höchste Zeit. Nochmals wird erwähnt, daß nicht mehr Karten ausgegeben werden, als Sitzplätze in der Festhalle vorhanden sind. P. P.

Durlach, 8. Nov. Die Sammlung für die Ausgestaltung unserer Feldensitten ergab in dieser Stadt den Betrag von 293.53 RM. Auch an dieser Stelle sei allen Spendern herzlich gedankt.

Durlach, 6. Nov. Am Abend des Reformationstages hielt die Evang. Kirchengemeinde Durlach in diesem Winterhalbjahr ihren ersten volkswirtschaftlichen Gemeindeabend in der Stadtkirche ab. Herr Kirchenrat Wolfhard sprach über das Thema: „400 Jahre Lutherbibel“ und führte dabei u. a. aus: Der heutige Gedentag ist für die evang. Kirche und für das ganze deutsche Volk von großer Bedeutung. Unser Reformator Luther schenkte dem deutschen Volke vor 400 Jahren das Wort Gottes, geschrieben in deutscher Sprache. Innere Vorbereitungen waren grundlegend für den Ueberseher der deutschen Bibel. Melancthon, der beste Kenner der griechischen Sprache war ein getreuer Gefährte von Luther, der in der Stille auf der Wartburg zuerst das Neue Testament und zwar in einem knappen Vierteljahr übersezte. „Die deutsche Postille“, eine Uebersetzung der Sonntagsterne in die deutsche Sprache war Luthers Vorarbeiten. Er wollte jetzt Gottes Wort in deutscher Sprache selbst reden lassen. Im September 1522 erschien dann das erste Neue Testament in der Öffentlichkeit und zwar in einer ersten Auflage von 5000 Stück. Das Neue Testament kostete damals nach unserem Begriff 20 bis 25 Mark. Trotz der Geldknappheit und des hohen Preises war die erste Auflage bereits im Dezember 1522 vergriffen, so daß sofort die zweite Auflage residiert erschien. Das Alte Testament wurde Luther zum Vorläufer auf Jesus Christus, auch bei Uebersetzung der hebräischen Sprache war ihm ein großer Kenner dieser Sprache treu zur Seite gestanden. Erst im Jahre 1534, im Späthjahr, erschien das ganze Bibelbuch in deutscher Sprache und zwar in einer Ausgabe von über 2000 Seiten und mit 125 künstlerischen Bildern. Dann folgte in treuer Arbeit an Seite vieler Gelehrter die Bibelrevision, die Luther bis an sein Lebensende durchführte. „Für meine Deutschen bin ich geboren, meinen Deutschen will ich dienen“, das war Luthers Wahlspruch. Und so war sein größter Dienst, Dienst an seinem deutschen Volke und das ist das große Erbe, das Luther unserem Volke geschenkt hat. Der Gemeindeabend war bereichert durch Orgelvorträge, Gemeinde- und Chorgesang.

Karlsruher Polizeibericht vom 9. November 1934. **Unfall:** Am 8. November 1934 gegen 20,45 Uhr erlitt ein 14 Jahre alter Schlosserlehrling auf dem Messplatz dadurch einen Unfall, daß er beim Fahren auf dem sogenannten „Lustigen Rad“ ausrutschte und sich einen Schlüsselbeinbruch zuzog. **Verkehrsunfall:** Am 8. 11. 1934 um 14,20 Uhr fuhr bei der Kreuzung Jolly- und Karlsruhe der Führer eines Kleintraikes infolge zu schneller Fahrt auf den Gehweg. Hierbei wurde ein auf dem Gehweg stehender 25 Jahre alter Mann angefahren, zu Boden geschleudert und lebensgefährlich verletzt. Der Motorradfahrer erlitt nur leichtere Verletzungen. **Verkehrsunfall mit Todesfolge:** Am 8. 11. 34 um 16,50 Uhr bog eine 42 Jahre alte Frau auf ihrem Fahrrad von der Kugelmühlstraße in die Wolfstraße ein, ohne auf den herannahenden Straßenbahnwagen der Linie 5 zu achten. Trotz Bremsens konnte der Führer des Straßenbahnwagens nicht verhindern, daß die Frau angefahren wurde. Sie wurde zu Boden geschleudert und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß sie sofort starb. **Verkehrsunfall:** Am 8. 11. 34 um 13,15 Uhr lief eine 10 Jahre alte Schülerin aus Unachtsamkeit bei der Kellenstraße in einen in Richtung Mühlburger Tor fahrenden Straßenbahnwagen der Linie 1, wobei sie unter den Motorwagen zu liegen kam. Sie wurde in das Städt. Krankenhaus eingeliefert. Ob ihre Verletzungen ernster Natur sind, konnte bei der Einlieferung noch nicht festgestellt werden.

Handel und Verkehr

Ämtliche Berliner Devisenkurse vom 8. November

Argentinien (1 Pap.-Peso)	0,631	0,645
Belgien (100 Belga)	58,17	58,29
England (1 Pfund)	12,44	12,47
Frankreich (100 Frc.)	16,38	16,42
Holland (100 Gulden)	168,17	168,51
Italien (100 Lire)	21,30	21,34
Norwegen (100 Kr.)	62,51	62,60
Oesterreich (100 Schilling)	48,95	49,05
Schweden (100 Kr.)	64,15	64,27
Schweiz (100 Frc.)	81,02	81,18
U. St. von Amerika (1 Dollar)	2,488	2,492

Leit Eure Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt“

Tages-Anzeiger

Freitag, den 9. November 1934.
Bad. Staatstheater: „Alle gegen Einen, Einer für Alle“, 20 bis 22 1/2 Uhr.
Stala-Tonfilm-Theater: „Ein Mädel aus Wien“, 7 und 8 1/2 Uhr.
Markgrafen-Theater: „Glück im Schloß“, 7 und 8 1/2 Uhr.
Kammer-Theater: „Masterab“, 7 und 8 1/2 Uhr.
Marktplatz: Gedentunde für die Toten der Bewegung, 8 Uhr.

Gottesdienstsanzeiger

Evangelischer Gottesdienst.
11. November 1934. — 21. Sonntag nach Trinitatis.

Stadtkirche.
vorm. 9 Uhr: Frühgottesdienst mit Christenlehre für die Pflichten der Südpfarrei. Pfarrer Lic. Lehmann.
vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Pfarrer Lic. Lehmann.
vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Lic. Lehmann.
abends 6 Uhr: Abendgottesdienst. Kirchenrat Wolfhard.

Lutherkirche.
vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Vikar Renner.
vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Vikar Renner.

Durlach-Weiler.
vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
vorm. 11 Uhr: Christenlehre.
mittags 1 Uhr: Kindergottesdienst. Lipp.
abends 8 Uhr: Abendgottesdienst. Hfr. Merkel, Königsbach und Hfr. Fuchs, Grödingen, anschließend Besprechung des Kirchengemeindeausschusses.

Mittwoch, abends 8 Uhr: Hochengottesdienst im Saal.
Freitag, 8 Uhr abends: Vorbereitung für den Kindergottesdienst.

Karlswieser.
vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Vikar Renner.

St. Peter- und Paulspfarrei Durlach.
Gottesdienstordnung für den 25. Sonntag nach Pfingsten.
Samstag: Nachm. von 4-7 Uhr und 1/2-8 Uhr Beicht für Männer, Jungmänner und Jünglinge, 6 Uhr Gebetswache zu Ehren der 16. Mutter Gottes.
Sonntag: 6 Uhr Beichtgelegenheit, 7 Uhr Frühmesse mit Generalkommunion der Männer, Jungmänner und Jünglinge, 1/2-10 Uhr Amt mit Predigt, 1/2-10 Uhr Christenlehre für die Jünglinge, 1/2-11 Uhr Spenerer Domfestmesse mit Predigt, 2 Uhr Vesper, 4 Uhr Versammlung der Frauen und Jungfrauen im Christkönigsheim mit Vortrag des H. H. Prof. Jakob, Pforsheim. — In allen Gottesdiensten Kollekte für den St. Bonifatiusverein (für den Ausbau der Pfarrbibliothek).
Montag: 1/2-7 Uhr hl. Messe zu Ehren des hl. Br. Konrad, 8 Uhr hl. Messe für August Esenhaus.
Dienstag: 1/2-7 Uhr hl. Messe für Angehörige der Fam. Kern, 7 Uhr Schülergottesdienst, hl. Messe für Johann Emig und Angehörige, 8 Uhr hl. Messe für Vinzenz Flohr und Sohn Friedrich.
Mittwoch: 1/2-7 Uhr hl. Messe für Julie Böhm, 7 Uhr hl. Messe für Emma Kunz, geb. Noe, 8 Uhr hl. Messe für Hans Forst.
Donnerstag (Fest des hl. Albert des Großen): 7 Uhr hl. Messe für Salome Kieffer, 8 Uhr Dankmesse in wichtiger Angelegenheit, abends 1/2-9 Uhr hl. Stunde im Geiste der Sühne.
Freitag: 7 Uhr Schülergottesdienst, hl. Messe für Angehörige, 8 Uhr hl. Messe für Wilhelm Dreans.
Samstag: 1/2-7 Uhr hl. Messe für Fritz Klautmann (Liturg. Gen.-Messe), 7 Uhr Bittmesse in wichtiger Meinung, 8 Uhr hl. Messe für Engelberta Weber, nachmittags 3-5 Uhr Beicht für Mädchen, 5-7 Uhr Beicht für Knaben. Nächsten Sonntag Sammelkollekte.
NB. Diesen Sonntag 9 Uhr Gottesdienst in Hohenwettersbach.

Friedenskirche — Evangelische Gemeinschaft, Seboldstraße 4.
Sonntag 9 1/2 Uhr Predigt (Laur), 11 Uhr Sonntagschule, 7 Uhr Predigt (Kempf).
Montag 8 Uhr Singstunde.
Donnerstag 8 Uhr Gebetsversammlung.
Neue, Schwarzwaldstraße 32.
Sonntag 8 Uhr Predigt (Kempf).
Donnerstag 8 Uhr Gebetsversammlung.
Karlswieser, Immanuelkapelle.
Sonntag 9 1/2 Uhr: Gebetsversammlung, 2 Uhr Predigt (Herrmann).
Mittwoch 8 Uhr Gebetsversammlung.

Christliche Vereinigung Neue, Friedenstraße 3.
Sonntag 8 Uhr Gebetsvereinigung, 11 Uhr Sonntagschule, 3 Uhr Versammlung, 8 Uhr Singstunde.
Mittwoch 8 Uhr Versammlung.

Evangelisches Vereinshaus.
Sonntag 11 Uhr Sonntagschule, 8 Uhr Versammlung.
Montag 8 Uhr Jungfrauenbibelstunde, 8 Uhr Blaukreuzverein.
Dienstag 8 Uhr Männerbibelstunde.
Freitag 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft Durlach im Verband der Süddeutschen Vereinigung für Evangelisation und Gemeinschaftspflege. (Alte Karlsburg, Röhlschule).
Sonntag 8 Uhr Versammlung.
Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde.

Methodistengemeinde, Auerstraße 20 a.
vorm. 9 1/2 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Sonntagschule.
Sonntag abends 8 Uhr Gottesdienst.
Donnerstag 20 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Neuapostolische Kirche Durlach, Sophienstraße 17.
Sonntag vormittag 1/2-10 Uhr Gottesdienst, nachmittags 3 Uhr Gottesdienst.
Mittwoch abends 8 Uhr Gottesdienst.

Karlswieser, Reichenstraße 161.
Sonntag nachmittags 1/2-3 Uhr Gottesdienst.
Donnerstag abends 8 Uhr Gottesdienst.

Mittlinger Freunde.
Jeden Donnerstag abends 8 Uhr Versammlung, Gymnasium (Eingang Sophienstraße).

Abent-Gemeinde Durlach, Herrenstraße 21 a.
Samstag vorm. 9 Uhr Bibelstunde, 10 Uhr Predigt.
Sonntag abends 8 Uhr in Karlsruhe (Kriegsstraße 84): Missions- und Erntedankfest. — Der Vortrag hier fällt aus.

Kleines Sportallerlei

Englands Fußballmannschaft gegen Italien. Nach eingehenden Erwägungen hat jetzt der englische Fußballverband seine endgültige Mannschaft für den Länderkampf mit dem Weltmeister Italien am 14. November auf dem Arsenalplatz in London aufgestellt. Für England spielen: Tor: Moß (Arsenal), Verteidigung: Cooper (Derby County), Haggood (Arsenal), Käufer: Britton (Coventry), Barler (Derby County), Copping (Arsenal); Stürmer: Matthews (Stoke City), Bowden (Arsenal), Tilton (Manchester City), Bakin (Arsenal), Broof (Manchester City). Ersatz: Gardner (Aston Villa), Carter (Sunderland). Diese Mannschaft ist als außerordentlich stark zu bezeichnen, und der Weltmeister Italien muß alles daran setzen, wenn er erfolgreich bestehen will.

Die deutsche Mannschaft, die am 21. November in Berlin gegen eine Berliner Städtegemeinschaft ein Winterhilfsfest austrägt, besteht: Jakob, Busch, Janes, Bender, Mützenberg, Zielinski, Lehner, Siffing, Conen, Szepan, Kobierli.

Titelkampf Eder — Aggerholm in Kopenhagen. Der deutsche Weltkampftaekämpfer im Bogen, Gustav Eder-Dortmund, wird seine Amerika-Reise vorläufig noch nicht antreten. Der Dortmunder hat vielmehr die Aufgabe, seinen Titel am 11. Januar in Kopenhagen gegen den anerkannten dänischen Herausforderer Einar Aggerholm zu verteidigen.

Walter Neusel abgereist. Der Bochumer Schwergewichtler Walter Neusel trägt am 26. November in London seinen ersten Kampf nach der Hamburger Niederlage gegen Ken Harvey aus. Neusel hat nunmehr die Reise nach England angetreten und dürfte schon bald nach seiner Ankunft mit dem Training beginnen.

Beim Amsterdamer Sechslagerrennen lagen Mittwoch früh van Kempen-Bijenburg mit 232 Punkten vor Braspenning-Hill mit 92 Punkten an der Spitze. Die Deutschen Schön-Hütigen haben mit drei Runden Rückstand den 6. Platz inne.

suchen und die der Familie ermittelt und im Rahmen des Möglichen die erforderliche Hilfe geleistet werden.
Die Anträge werden im Rathausamt wie folgt entgegengenommen:
Dienstag, den 13. 11. 34, vormittags von 8-12 Uhr, für die Bedürftigen der Buchstaben A, B, C und D.
Dienstag, den 13. 11. 34, nachmittags von 2-6 Uhr, für die Bedürftigen der Buchstaben E, F, G, H und I.
Mittwoch, den 14. 11. 34, vormittags von 8-12 Uhr, für die Bedürftigen der Buchstaben K, L und M.
Mittwoch, den 14. 11. 34, nachmittags von 2-6 Uhr, für die Bedürftigen der Buchstaben N, O, P, Q und R.
Donnerstag, den 15. 11. 34, vormittags von 8-12 Uhr, für die Bedürftigen der Buchstaben S, Sch, T und U.
Donnerstag, den 15. 11. 34, nachmittags von 2-6 Uhr, für die Bedürftigen der Buchstaben V-Z.
Die Ausweisurkunde ist mitzubringen.
Durlach, den 8. November 1934.
Der Ortsbeauftragte des W.B.R.: B a l s b a d.



Fernruf 680
Samstag, 10. November 1934, abends 8 Uhr
Tanz-Abend
Tanzkapelle Eugen Ratzel vom Kurhaus Badenweiler
Am Sonntag, 11. November 1934 gastiert
Kapellmeister Franz Dolezel
mit seinen Künstlern
Nachmittags 4 Uhr
TANZ-TEE
Abends 8 Uhr
Großes Sonder-Konzert

Winter-Hilfswerk des Deutschen Volkes 1934/35

Vom Dienstag, den 13. bis Donnerstag, den 15. November ds. Js. werden die Wünsche der Bedürftigen auf Wäsche und Kleidung etc. entgegengenommen. Dabei spreche ich die Erwartung aus, daß nur das beantragt wird, was dringend erforderlich ist und aus eigener Kraft heraus nicht angeschafft werden kann. Bei der Entgegennahme dieser Wünsche soll die Notlage des Ein-

Pullover u. Westen
für Damen, Herren und Kinder
Damen-Pullover lg. Arm, in moderner Ausführung 5.90 3.90 2.90
Damen-Westen reine Wolle, moderne Formen 7.90 5.90 4.90
Herren-Pullover langer Arm, reine Wolle 7.90 6.90 4.90
Herren-Westen lg. Arm 8.40 7.40 4.90
Kinder-Pullover lg. Arm, reizende Ausführung 3.80 2.75 2.40
Trachten-Jäckchen Gr. V Gr. IV Gr. III in verschiedenen Farben 5.80 5.20 4.60
Damen- u. Kinder-Schals u. Mützen in sehr großer Auswahl

Burhard
Adolf Hitlerstr. 56 a

Gegen Haarausfall
Kopfschuppen empf.
Spezial-Haarwasser
Drogerie Schaefer
Guterhaltener **Elektrola-Koller-Apparat** billig zu verkaufen. Zu erfragen im Verlag.
Kücheneinrichtung im Auftrag billig abzugeben. **Schreiner G. Sander** Pfingstraße 55.
2 Zimmerwohnung mit Küche, sofort gesucht. Angebote unter Nr. 698 an den Verlag.
RM. 100.- zu leihen gesucht gegen gute Sicherheit. Angebote unter Nr. 699 an den Verlag.
Leupin-Creme n. Seife vorzügliches Hautpflegemittel, seit Jahren bewährt bei **Flechte — Hautjucken** Ausschlag, Wundsein usw.
Zentral-Drog. P. Vogel
Weißer Sportwagen preiswert zu verkaufen. Weingartenerstr. 1, II. Et.

Maskerade
m. Adolf Wohlbrück
Paula Wessely
Regie: Willi Forst
Ein Sittengemälde aus dem alten Wien. Eine Affäre, die sich vor vielen Jahren während eines Faschings in Wien abgespielt hat. Das Faschingsabenteuer eines damals weltberühmten Malers!
„Der beste Film, guter dreier Jahre“
Täglich 7⁰⁰ und 8⁴⁵
KAMMER

Badisches Staatstheater
Freitag, 9. November
B 7 (nicht F. Freitagmiete), Th. Gem. 1001-1100.
Zum Gedächtnis an die vor der Feldherrnhalle Gefallenen
Alle gegen einen, einer für Alle
Schauspiel von Friedrich Forster
Regie: Hambach Mitwirkende: Ermarth, Frauendorfer, Tahlen, Fehner, Gemmede, Herz, Hierl, Kienicher, Klobbe, Kreuter, Mathias, Mehner, Müller, Krüter, Schulze, v. d. Trend.
Anf. 20 Uhr Ende 22.45 Uhr
Preise B (0.60-3.90 M.)

Alles für's Kind
bei **H. Schmeiser** am Schloßplatz
Besichtigen Sie Fensterauslagen.
Obstfrucht
ca. 8-10 Uhr, womöglich mit Kindern zu pachten gesucht. Angebote unter Nr. 700 an den Verlag.
Garten 4-5 Hektar, in Stadtnähe gegen bar zu kaufen gesucht. Zu erfragen im Verlag.
Inserieren bringt Erfolg!
Mein Stand befindet sich ab morgen am Marktbrunnen.

☸ Gedenkstunde ☸ für die Toten der Bewegung. Kundgebung

auf dem „Marktplatz“ am Freitag, den 9. Nov.
1934, 20 Uhr

1. Trauermarsch
2. Gedenkworte — gesprochen von Pg Reich
3. Ich hau' einen Kameraden
4. Totenchrung, Gedicht v. Heinrich Knacker
5. Deutschland, Saar, Horst Wesselied (je eine Strophe)

Aufmarsch sämtl. uniformierter NS-Formationen. Antreten 19³⁰ Weiberhof
Ich lade hiermit die Bevölkerung Durlachs mit der Bitte
um vollzähliges Erscheinen ein

Der Ortsgruppenleiter der N.S.D.A.P.
Ortsgruppe Durlach W. Bull.

Die warme und herzliche Anteilnahme, die mir aus Anlaß meines herben Verlustes in so reichem Maße bezeugt wurde war mir ein starker Trost. Ich bitte, meinen aufrichtigen Dank entgegenzunehmen zu wollen. Ganz besonders danke ich der verehrl. Führung und Gefolgschaft der badischen Maschinenfabrik für die Beteiligung am letzten Geleite, für die ehrenden Nachrufe und den erhebenden Trauergesang. Ich bitte, dem teuren Verblichenen ein gutes, freundliches Gedenken zu bewahren.

DURLACH, den 7. November 1934.

Frau Paula Schmid mit Tochter

**Kaisers
Brust-
Caramellen**
mit den 3 Tannen



beseitigen Ihren lästigen
Raucherkatarrh. Sie
schützen Ihre Schleim-
häute und sind die Hü-
ter Ihrer Gesundheit.
Seit 46 Jahren bewährt,
15000 Zeugnisse.

PREIS: 35.40U.
75 Pfg.

Zu haben bei: Jandt's Einhorn-
Apoth. H. Gartzien; Hirsch-Apoth.
theke E. Gromann; Löwen-Apoth.
Oscar Weil; Adler-Drogerie H.
Hinke-mann; Blumen-Drogerie J.
Schaefer; Central-Drog. P. Vogel;
Grötzingen: Löwen-Drogerie
H. Joseph; Söllingen: Sonnen-
Apothek. E. Bercher und wo Pla-
kate sichtbar.

1. Kraft-Sport-Berein
18 Durlach 96
Sonntag, den 11. Nov. nach-
mittags 3 Uhr in der Gymna-
sium-Turnhalle
Verbandskampf im Ringen
Durlach-Brödingen
wozu einladet
Der Vereinsführer.

V.f.R.
Sportplatz

Sonntag, den 11. Nov. 34
nachmittags 4,30 Uhr
Verbandsspiel
D. I. R. Karlsruhe-West

Sport-
platz
bei
Ritter
N.G.

Am Sonntag, den 11. No-
vember 34, nachmittags 1 Uhr
Verbandsspiel
Berghausen I
gegen
Spielb. Aue I
10.30 Uhr, 11. März.

**Strümpfe
Ecken
Handschuhe**
in reicher Auswahl
bei

Lenz

Handballspitzspiele.

Sonntag, den 11. November 1934

Turnerschaft Durlach 1846

gegen

Turnverein 46 Karlsruhe

Spielbeginn 2 u 3 Uhr. Sportplatz Göttingerstraße.

Deutsche Arbeitsfront NS-Dago

Auf Grund einer besonderen Einladung durch den Ortsbeauftragten des DAW, zu dem morgen, den 10. ds. Mts. stattfindenden

bunten Abend des DAW.

fordern wir unsere Mitglieder auf, der Einladung restlos Folge leisten zu wollen.

Heil Hitler
Der Ortswart der DAW-Dago
Franz Braun

Männerchor D.A.F. - N.S.D. Durlach

veranstaltet am Sonntag, den 11. November abends 6 Uhr im Gasthaus zur Blume eine

Herbstfeier mit Ball

wozu unsere werten Mitglieder nebst Angehörigen sowie alle Freunde das deutsche Liedes fanges freundlichst eingeladen werden.
Eintritt 20 Pf.
Der Gesangwart.

Der verehrl. Einwohner der
zur Kenntnis, daß ab **10. Nov.**
die **Sonntagsmilch** den
Winter über **Samstags** aus-
getragen wird!

Die Milchhändlervereinigung.

Freibank.

Morgen-früh ab 7,8 Uhr
prima

Schweinefleisch

Eine Partie
Kirschbäumchen

(Edelfinger Kleintische), sowie
einige großfruchtige

Nußbäumchen
billig abzugeben.
Blumenstraße 28

☸ N.S.-Volkswohlfahrt Durlach Winterhilfswerk 1934/35

Einladung

Samstag, den 10. November 1934, abends 8 Uhr, in der Festhalle Durlach

Großer Bunter Abend

verbunden mit einem Bazar der NS-Frauenchaft Durlach
zu Gunsten des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes 1934/35

Mitwirkende: Staatschauspieler Paul Müller vom Bad. Staatstheater als Ansager und Sprecher; Anneliese Flöher und Elfriede Haberstroh, Karlsruhe, der Musikclown Bagerini von der Polizeikapelle Karlsruhe, das Schneiquartett Durlach, die Standartenkapelle 238 unter Leitung von Kapellmeister Schumann.

Der Ortsgruppenamtsleiter der NSB:
Balshach.

Saaloöffnung 7 1/2 Uhr

Anfang: Punkt 8 Uhr

Eintrittspreise: 1.— RM. und —.50 Pfg.

Vorverkaufsstellen: Kaufmann Schmeiser, Musikhaus Weiß, Kaufmann Lenz.

Programm

1. Badenweiler Marsch, Standartenkapelle v. Fürst
2. Vorspruch, Staatschauspieler P. Müller
3. „Am Bach die alte Mühle“, Schneiquartett
4. „Die Rosen“, Schneiquartett v. Sidinger
5. „Merlei Heiteres“ Volkslied v. Wagenflus
6. „Trioler Puppen, Tanz, Anneliese Flöher, Elfr. Haberstroh P. Müller
7. „Laut Luft, Schneiquartett“ v. Moritz
8. „Hölzer Musikanten“, Schneiquartett v. Landhäuser
9. „In der schönen blauen Donau, Standartenkapelle v. J. Strauß
10. „Mazurka, Tanz“ Anneliese Flöher P. Müller
11. „Merlei Heiteres“ v. Müller
12. „Tolle Streiche“, Polka f. Trompete, Standartenkapelle (Solist: Herr Theiß) v. Waldteufel
13. — Pause —
14. „Sei gegrüßt Du mein schönes Sorrent, Standartenkapelle v. Waldmann
15. „Stodie“ Anneliese Flöher, Elfriede Haberstroh
16. „1000 Worte Humor“ P. Müller
17. „Spielmann, Schneiquartett“ v. Kremer
18. „Leipziger Merlei“ P. Müller
19. „Schwäbisch Merlei, Tanz, Anneliese Flöher, Elfr. Haberstroh
20. „Bagerini“, die große Glanz- und Schlusnummer
21. Vereinte Fahnen, Standartenkapelle Marsch v. Gabriel.

Änderungen vorbehalten.

Die NS-Frauenchaft Durlach

veranstaltet am Samstag, den 10. November
nachmittags 3 Uhr beginnend in der Festhalle einen
dem sich abends 8 Uhr ein

Bazar Bunter Abend

der NS-Volkswohlfahrt ansieht.
Der Eintritt ist von 3-6 Uhr nachmittags frei!

Sonntag nachmittags 4,30 Uhr Fortführung des Bazar mit Kaffee
und Kuchen — Eintritt ebenfalls frei. — Wir laden zum Besuch un-
serer Veranstaltung herzlich ein.
Heil Hitler!

Emma Lenz, DAW-Frauenchaftsleiterin

Stenographiefachschule

Kurzschrift / Maschinenschreiben
Schönschreiben / Rechtschreiben

B. Autenrieth

Staatl. geprüft am Landesamt Dresden
Turmbergstr. 18, Telefon 119

der Großkürschneerei
Pelze Zeumer

sind als
beste Kürschnerware
bevorzugt —
durch eigene Herstellung
am billigsten — dazu eine
beispiellos große Auswahl

Karlsruhe

Kaiserstr. 125/127

Sehr gute, gesunde

Serkel

hat billig abzugeben.
Gutsverwaltung Ritterhof.

In der Ausführung von

**Möb 1- und
Bauschrein** arbeiten
empfiehlt sich

Schreiner G. Sauer
Pfinzstr. 55 Leopoldstr. 3

Warme Wäsche

Unterhosen
Unterjacken
Schlupfer
Unterröcke
Untertailen
Hemdosen
Leib- u. Seelhosen
nur bei

ZHNEVER

Durlach

Alt-Gold wird angekauft bei

A. Schäfer

Schlafzimmer

Speisezimmer, Küchen, sowie
Einzelmöbel kauft man gut
und preiswert bei

Eugen Walter

Karlsruhe, Waldhornstr. 30.
Ehstansdarlehen!

Zweifamiger, weißer

Gasberd

billig zu verkaufen.
Auerstraße 29, II St., rechts.
Inferieren bringt Erfolg!